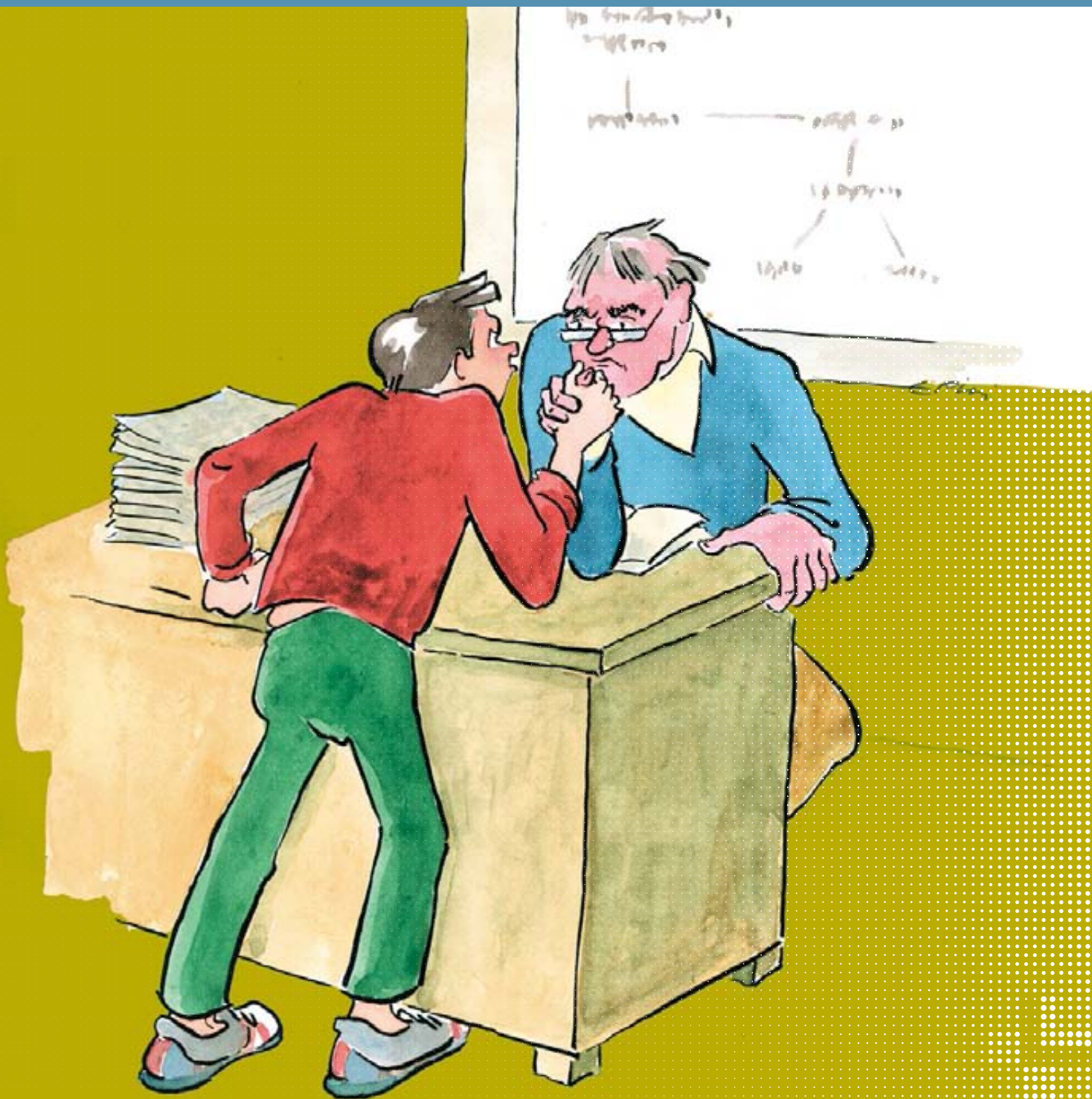


«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen»

Das neue Buch aus dem Verlag LCH unterstützt Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit Aggression im Schulalltag.

Sturz ins Bodenlose

Wenn bewährte pädagogische Unterstützung nicht mehr greift.



25 Jahre Letec – Unser Geschenk für Sie!



LaCie Rikiki 320 GB USB

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
macprojekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
pcprojekte@letec.ch

www.letec.ch

Beim Kauf eines MacBook Pro oder MacBook Air erhalten sie **gratis** eine externe Festplatte von LaCie im Wert von Fr. 70.– dazu.

Aktion gültig vom 1. November bis 30. November 2011 oder solange Vorrat. Ein Gerät pro Kunde.



Ihr Informatik Partner für die Zukunft. www.letec.ch
Aarau | Bern | Chur | Gossau/SG | Schaffhausen | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich



Suchen Sie für Ihr Klassenprojekt Partnerschulen in Europa und finanzielle Unterstützung?

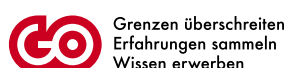
Suchen Sie als Gastschule Assistenzlehrkräfte aus dem europäischen Ausland?

Wollen Sie mit Schulen und Behörden einer anderen Region ein Projekt entwickeln?

Dies alles und mehr bietet Ihnen Comenius, das europäische Mobilitätsprogramm für die schulische Bildung. Die Antragsperiode läuft – nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie gerne.

Übrigens: Wenn Sie eine Partnerschule für einen Austausch in der Schweiz suchen, sind Sie bei uns ebenfalls an der richtigen Adresse: www.ch-go.ch/chtwinning.

www.ch-go.ch/comenius
comenius@chstiftung.ch
Tel. 032 346 18 18



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavuraziun federala

BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 11 | 2011 | 1. November 2011

Zeitschrift des LCH, 156. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Armin P. Barth (Kolumne), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab 5 Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: Zürichsee Druckereien,

8712 Stäfa, ISSN 1424-6880

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Betriff: Microteaching, Neuerscheinung im Verlag LCH

Guten Schultag!

Buchhalter zu Lehrerin: «Du hast aber auch immer Ferien!» Lehrerin: «Warum machst du nicht den Quereinsteiger-Kurs?» Hätten Sie auch so schlagfertig reagiert? Jemand macht Ihnen Vorwürfe, kanzelt Sie ab, stellt Sie als Trottel hin oder wirft Ihnen ungerechtfertigt Dinge an den Kopf, lässt seinen Frust an Ihnen aus oder nimmt Sie ganz einfach auf den Arm. Wie reagieren Sie? Wie ein begossener Pudel? Nach dem Motto Angriff ist die beste Verteidigung? Sprachlos? Sie kontern schlagfertig?



Doris Fischer
Redaktorin

Nicht selten fällt uns hinterher, wenn die Situation längst passé ist, die treffende Antwort ein. – Aber eben, dann ist es meist zu spät. Schlagfertigkeit, die richtigen Worte innert Sekundenbruchteilen parat zu haben, das ist nicht jedermann gegeben – wäre aber gerade für Lehrpersonen im Umgang mit aufmüpfigen Kindern und Jugendlichen oder mit «schwierigen» Eltern eine wünschenswerte Kompetenz.

Die Pädagogische Hochschule St. Gallen macht ihre Studierenden in der Ausbildung mit «Microteaching» fit für den Umgang mit schwierigen Berufssituationen. Vor laufender

Kamera spielen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer mögliche heikle Situationen, denen sie im Schulalltag später begegnen könnten, und analysieren hinterher einzelne Szenen (Seite 16).

Hinschauen, verstehen und adäquat reagieren, wenn Kinder und Jugendliche aggressiv sind gegenüber dem Lehrer, der Lehrerin oder gegenüber Kameraden; dies ist auch Thema des neusten Buches aus dem Verlag LCH. Es ist ein weiterer Baustein in der erfolgreichen Reihe «Berufs- und Fachliteratur». Ausgehend von konkreten Aggressionssituationen, beleuchtet der Autor, Heilpädagoge und Lehrer Markus Seeholzer, Ursachen und Hintergründe von Aggression und bietet Unterstützung zum konkreten Handeln (ab Seite 9).

Auslöser von Aggressionen kann unter anderem ein Psychotrauma sein. Welches die Anzeichen dafür sind und was die Schule zur Gesundung der Kinder beitragen kann, erfahren die Leserinnen und Leser ab Seite 12.

Nicht unbedingt schlagfertige, aber schlagkräftige Argumente haben die Jurymitglieder des diesjährigen Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises, der am 18. November in Bern für herausragende kinderliterarische Werke vergeben wird. Erstmals in der Geschichte des Preises hat die Jury, in der auch der LCH vertreten ist, sechs Bücher nominiert und auf eine Shortlist gesetzt. Diese werden in der aktuellen Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ vorgestellt (ab Seite 21).



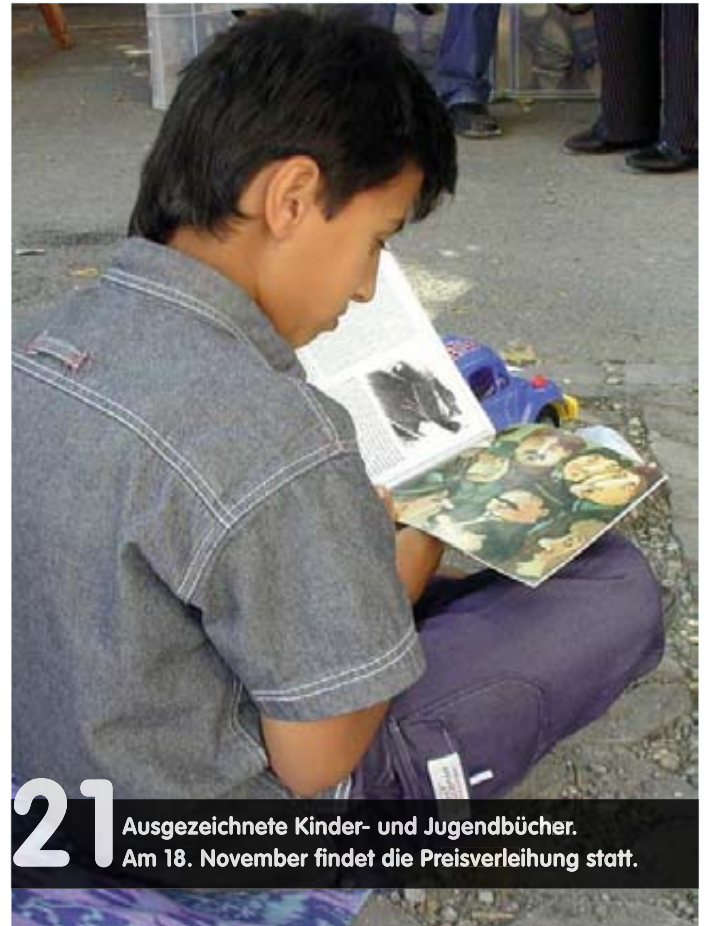
30 Das leidvolle Leben von Verdingkindern im Kino.



11 Trauma: Tragfähige Beziehungen gefragt



9 Neu im Verlag LCH



21 Ausgezeichnete Kinder- und Jugendbücher. Am 18. November findet die Preisverleihung statt.

Aktuell

6 Leistungsvergleich über vier Kantone

Einheitliche Leistungstests für Schülerinnen und Schüler in den Kantonen Aargau, Solothurn, Baselland und Basel-Stadt, aber kein Schulranking.

7 Turnen in starrem Korsett?

Schulrecht

19 Schutz der Kinderrechte im schulischen Alltag

Titelbild: «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen»:

Illustration von Elena Pini aus dem neuen Buch des Verlags LCH

Pädagogik

9 Hilfe im Umgang mit Aggression – Ein neues Buch aus dem Verlag LCH

Genau hinschauen, die Hintergründe verstehen und situationsgerecht handeln, wenn Schüler aggressiv sind. Das neueste Produkt aus dem Verlag LCH geht von konkreten Situationen aus.

12 «Schwere Störungen haben meist auch schwere Ursachen»

Psychotraumata als Ursache für schwere Verhaltensauffälligkeiten. Wie Lehrerinnen und Lehrer die Selbstheilungskräfte solcher Kinder stärken können.

16 Erlebt, gefühlt, gelernt dank Microteaching

Verhaltenstraining vor laufender Kamera für den Umgang mit schwierigen Arbeitssituationen.

Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis

21 Nominierungen

Die Shortlist der von der Jury ausgewählten herausragenden kinderliterarischen Werke.

schulpersonal.ch gmbh

... diskreter Stellenwechsel - sprechen Sie mit uns!



33 Feuer und Flamme – auch im Pensionsalter können Lehrerinnen und Lehrer noch leistungsfähig sein. Der LCH setzt sich für einen flexiblen Altersrücktritt mit angepassten Anstellungsbedingungen ein.

Bücher und Medien

- 30 Schlimme Geschichte aus einem trüben Kapitel**
Der Film von Markus Imboden «Der Verdingbub» kommt im November ins Kino.
- 31 Geografie global mit Bezug zur Schweiz**

Bildungsnetz

- 32 Ich google, du googelst, er...**
Die Dominanz von Google ist hilfreich und bedrohlich zugleich.

Ältere Lehrpersonen

- 33 Damit die Flamme bis zum Schluss brennen kann**
Flexible Lösungen für einen schrittweisen Übergang in die Pension. Der LCH fordert spezielle Arbeitsbedingungen für die letzten Berufsjahre der Lehrerinnen und Lehrer.

34 Inneres Feuer statt Burnout

Fotos und Zeichnung auf diesen Seiten: Tommy Furrer, Ascot Elite Films/zVg., Elena Pini, Heinz Weber

Rubriken

- 3 Impressum**
- 36 LCH MehrWert**
Leserreise China
- 41 Verlag LCH**
Uns fällt jeden Tag was ein: Verse und Reime zur Sprach- und Leseförderung.
- 42 Bildungsmarkt**
- 45 Bildungsforum**
- 47 Vorschau**

Schwamm drüber

- 47 Der führerlose Schneepflug**



FÜHLEN SIE SICH AUSGEBRANNT? DAS BURN-OUT-SYNDROM ...

... ist für viele Betroffene ohne medizinische Hilfe eine unüberwindbare Belastung. Sie haben das Gefühl ausgebrannt zu sein.
 ... zeigt sich in körperlicher Schwäche, Müdigkeit, Antriebsarmut, Schmerzen, Lustlosigkeit, Niedergedrücktheit, Konzentrations- und Schlafstörungen.
 ... hat verschiedene Ursachen: Psychische, virale, bakterielle oder toxische Gründe führen oft dazu, dass sich die geistigen, psychischen und körperlichen Kräfte nicht mehr regenerieren können.
 ... ist in der Schulmedizin ein unbekannter Begriff.

EINE KUR BEI UNS HILFT IHNEN!



ParacelsusClinica 
al Ronc

PARACELSUS CLINICA AL RONC
 CH-6540 Castaneda im Calancatal (GR)
 Tel. +41 (0)91 8204040
 Fax +41 (0)91 8204041
 info@alronc.ch . www.alronc.ch

Leistungsvergleich über vier Kantone

Schülerinnen und Schüler der Nordwestschweizer Kantone Aargau, Solothurn und der beiden Basel müssen ab 2016 vier einheitliche Leistungstests zu bestimmten Zeiten während der obligatorischen Schulzeit ablegen. Der LCH befürwortet die Checks, warnt aber vor zu vielen Tests.

Insgesamt vier Checks sollen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Kantonen vergleichbar machen, wie Christoph Eymann (LDP), Bildungsdirektor des Kantons Basel-Stadt, am 17. Oktober vor den Medien in Olten SO sagte. Die Leistungen werden in der 2. und der 6. Primarstufe und den zwei letzten Jahren der Sekundarstufe gemessen. Getestet werden die Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen und Naturwissenschaften, sobald diese Fachrichtungen in den Stundenplänen enthalten sind.

Neben den Checks werden in einer Aufgabensammlung Prüfungs- und Lehraufgaben aufgelistet, an denen sich Lehrpersonen orientieren können. Der vierjährige Aufbau der Checks und der Aufgabensammlung kostet die vier Kantone insgesamt 9,6 Millionen Franken. Für den jährlichen Betrieb sind 4,6 Millionen Franken nötig. Die Kredite wurden von allen vier Kantonsparlamenten bereits genehmigt.

Keine «Schulhaus-Rankings»

Die Resultate sind nicht ausschlaggebend für die Promotion der Schüler, sollen jedoch aufzeigen, wer wo gefördert werden muss. Die Nordwestschweizer Kantone wollen trotz der Vergleichbarkeit keine «Schulhaus-Rankings», betonte Eymann. Auch sei dies keine Vorstufe zum Leistungslohn für Lehrpersonen.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), begrüßte an der Medienkonferenz die einheitlichen Checks. Damit hole sich die Schule die Bewertungshoheit von der Wirtschaft zurück. Man müsse allerdings aufpassen, dass die Schüler nicht zu viele Leistungstests absolvieren müssten, sagte Zemp. Die Kadenz dieser Tests sei mit der PISA-Studie und dem Bildungsmonitoring sehr hoch.

Beat W. Zemp wies auch auf die Gefahr des Missbrauchs der Tests für sinnlose Wettbewerbe zwischen einzelnen Schulen hin. «Als Orientie-

rungshilfe für Lehrpersonen und Schüler sind sie jedoch willkommen.»

Harmonisierte Maturitätsprüfungen

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen werden bis 2014 jeweils pro Schulhaus und Fach einheitlich – nach Rahmenbedingungen, die für alle vier Kantone gelten. Damit sollen die Maturitätsabschlüsse unter anderem für Universitäten vergleichbarer werden, wie der Baselbieter Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli (SP) sagte.

Die Nordwestschweizer Kantone wollen zudem das Interesse der Schüler für Natur und Technik wecken, wie der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler (SVP) betonte. Dazu sollen beispielsweise Ausflüge in Schullabors der Novartis oder des Paul Scherrer Instituts oder zu einem Bauernhof unternommen werden.

sda/df

Was, wann, wo

Mehr Männer in Lehrberufe

Die Fachhochschule St.Gallen (FHS) führt am Donnerstag, 24. und Freitag, 25. November eine Tagung zum Thema «Mehr Männer in typische Frauenberufe – Perspektiven, Potenziale, Herausforderungen in der Sozialen Arbeit und in Lehrberufen» durch. Die Tagung geht auf verschiedene Fragen ein wie: Welche geschlechtsspezifischen Herausforderungen für eine berufliche Sensibilisierung für die Lehrberufe und die Soziale Arbeit bestehen? Wie gelingt es, das Potenzial sozial engagierter junger Männer über biographisch orientiertes Peer-Learning zu aktivieren? Welche Perspektiven und Gefahren bestehen, wenn ein deutlich erhöhter Anteil von Männern in typischen Frauenberufen tätig ist? Anmeldung bis 4. November und Infos unter www.fhsg.ch oder per E-Mail an tagungssekretariat@fhsg.ch.

Selbstverletzung auf YouTube

Der Lehrstuhl Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Sozialpädagogik des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich lädt am 7. Dezember, 18.15 zu einen Abend-Gastvortrag ein: Sabina Misoch von der Universität Mannheim referiert zum Thema «Für alle, die kein Blut sehen können, seht euch dieses Video nicht an». Im Mittelpunkt des Vortrages stehen Jugendliche, die selbstverletzende Verhaltensweisen zeigen und dieses Symptom auf selbstoffenbarende Weise auf YouTube darstellen, womit sie potentiell stigmatisierende Elemente (Goffman 2001) medial-öffentlich präsentieren. Es werden dabei die Ergebnisse zweier aktueller Studien präsentiert.

Weitere Informationen unter www.ife.uzh.ch (Pädagogik-Sozialpädagogik)

Natur und Technik forcieren

Für die zukünftige Entwicklung des Wirtschaftsraums Nordwestschweiz sind gut ausgebildete Personen speziell in den naturwissenschaftlich-technischen Berufen von zentraler Bedeutung. Im Bildungsraum ist daher ein ganzes Bündel an Massnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern vorgesehen, die das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Natur und Technik fördern und ihre Kompetenzen stärken sollen. Die Umsetzung erfolgt in Abstimmung mit dem von den Deutschschweizer Kantonen entwickelten Lehrplan 21. Dazu gehören insbesondere die koordinierte Einführung von geeigneten Lehrmitteln und die Verstärkung der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen.

Bereits aufgeschaltet ist eine Internetplattform, die den Schulen im Bildungsraum verschiedene Bildungserlebnisse zugänglich macht, mit über 50 Angeboten im Bereich Natur und Technik: Nutzung von Labors, Museumsbesuche, Waldexkursionen oder Mitarbeit auf einem Bauernhof. Ein Hauptgewicht bildet zurzeit ein Schulentwicklungsprogramm unter dem Titel «SWiSE» (Swiss Science Education). Im Bildungsraum erhalten hier mindestens 16 Schulen die Möglichkeit, einen besonderen Schwerpunkt auf den Bereich Natur und Technik zu legen und wirkungsvolle Massnahmen für die Entwicklung des Unterrichts zu erproben. Der Start des Programms erfolgt 2012.

Aus der gemeinsamen Medienmitteilung des Bildungsraums Nordwestschweiz

Turnen in starrem Korsett?

Während der obligatorischen Schulzeit sollen Schulkinder in der ganzen Schweiz in den Genuss von drei Turnstunden kommen. Dies beschloss das Parlament im letzten Sommer. Da das Thema umstritten war, hat der Bund die Umsetzungsverordnungen in die Vernehmlassung geschickt.

Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) geht damit auf die vor allem im Ständerat geäusserte Kritik ein. Die kleine Kammer wehrte sich im Namen der Kantone dagegen, dass der Bund den Kantonen die Anzahl Turnstunden vorschreiben kann. Dies verletze nicht nur die Kantonshoheit. Es sei auch ein zu starres Korsett. Denn so sei eine Kompensation

durch Sporttage oder -nachmittage nicht mehr möglich. Wie aus den nun veröffentlichten drei Verordnungsentwürfen zur Umsetzung des Sportförderungsgesetzes hervorgeht, trägt das VBS diesem Argument nur beschränkt Rechnung. So sollen die drei Turnstunden an Primar- und Sekundarschulen in mindestens zwei Einheiten pro Woche erteilt werden müssen. Alle drei Lektionen en bloc anzubieten wäre damit verboten.

Bewegung im Kindergarten

Geregelt wird auch der Sportunterricht auf Vorschulstufe und in den Mittelschulen. Für den Kindergarten lautet die Regel, dass tägliche Bewegung und Sport mindestens in gleichwertigem Umfang wie drei Sportlektionen pro Woche in den Unterricht einzubauen sind. Der obligatorische Sportunterricht zeige sich auf dieser Stufe als Bewegungs- und Mo-

torik-Erziehung und sei damit elementarer Teil des Unterrichts, heisst es in dem Vernehmlassungsbericht.

Auch für Gymnasien und andere Mittelschulen will das VBS mehr Flexibilität gewähren als in der obligatorischen Schule. Vorgesehen ist eine pauschale Lektionszahl pro Unterrichtsjahr von 110 Lektionen.

Die Kantone haben nun bis am 31. Januar 2012 Zeit, schriftlich zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Die Vernehmlassung steht auch anderen betroffenen und interessierten Kreisen offen. sda

Basel-Stadt

Mehr Interesse an Deutsch

Das Interesse an Deutschkursen für Migranten steigt im Kanton Basel-Stadt deutlich an: 2208 Personen haben 2010 einen der 270 Deutsch- und Integrationskurse besucht, die von

Bund und Kanton mitfinanziert werden. Das sind 29 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Kurse sollen Fremdsprachigen mehr Sicherheit bei der Alltagsbewältigung geben und längerfristig deren Stellung in Beruf und Gesellschaft verbessern, hält das Erziehungsdepartement in einer Mitteilung fest. Angeboten werden etwa Integrationskurse für Neuzuzüger, Alphabetisierungskurse oder Kurse für Frauen und Mütter und spezifische Sprach- oder Berufsgruppen.

Zu drei Vierteln besuchen Frauen die subventionierten Deutschkurse; ein gutes Drittel der Plätze ist mit einem Kinderbetreuungsangebot verbunden. 40 Prozent der Kursteilnehmer sind Neuzugezogene. 27 Prozent der Migranten, die einen Deutschkurs besuchen, befinden sich zudem bereits zehn Jahre oder länger in der Deutschschweiz.

sda

Liebe Lehrerschaft,
gerne laden wir Sie auf eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit ein. Tief im Innern der französischen Chauvet-Höhle entdeckten Forscher 30'000 Jahre alte Höhlenmalereien. Werner Herzog zeigt uns mit seinem 3D Dokumentarfilm die unglaubliche Entdeckung Jahrtausende alter Kunst.

Exklusiv zeigen wir Ihnen den 3D Dokumentarfilm Die Höhle der vergessenen Träume an einem Screening für Lehrpersonen. Detailinfos und Anmeldung bitte an Alexandra Schumacher: alexandra@ascot-elite.ch

Zum Film wurde umfassendes Schulmaterial hergestellt, das wir Ihnen gerne zur Nachbearbeitung des Kinobesuchs zur Verfügung stellen.

EIN FILM VON WERNER HERZOG

DIE HÖHLE DER VERGESSENEN TRÄUME

DIE VERLORENEN MEISTERWERKE DER MENSCHHEIT... IN 3D

12. JANUAR IM KINO

Informationen zum Schulmaterial finden Sie auf der Website zum Film: www.HoehleDerVergessenenTraeume.ch

ASCOT ELITE Entertainment Group

**Ultramobil
und
kompakt!**



IT Transportbehälter auf Rollen

- Ladung und Aufbewahrung von Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Perfekt geschützte Notebooks, Netbooks und Tablet PCs dank Schaumstoff
- Lüftungsschlitze für die Ladung der Notebooks im geschlossenen Zustand
- Kompakte, multifunktionale Steckdosenleiste mit zwei Stromkreisen für den Accesspoint und die Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Optional verschliessbar

www.atesum.com | +41 (0)81 599 19 48 | info@atesum.com



Kalenderbestellung
für Schulen mit
25% Rabatt
(Begleitheft **gratis** dazu).
Fr. 25.50



FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Kalender Begleitheft „Im Bild“ für Lehrpersonen

Bilder faszinieren, machen neugierig, entführen in andere Welten, werfen Fragen auf, regen zur Auseinandersetzung an. Das Lehrerdossier bietet Hintergrundinformationen zu den Bildern, Tipps und links und liefert kopierfertige Arbeitsblätter für den Unterricht (ab 6. Schuljahr).

Bestellenmöglichkeiten: FairShop unter www.helvetas.ch oder 044 368 65 65 oder Bestelltalon ausfüllen.

Bestell-Talon Senden Sie mir bitte mit Rechnung:

Anzahl	Artikelbezeichnung	Bestellcode	Preis/Stück
.....	Panorama Kalender mit Begleitheft gratis	KAB	25.50

(Versandkostenanteil pro Bestellung CHF 7.90, Preise inkl. MwSt.)

Name: Vorname:

Schule: Unterrichtsstufe:

Schuladresse: PLZ/Ort:

Datum und Unterschrift: E-Mail:

Bitte Coupon einsenden an: Helvetas, Weinbergstrasse 22a, Postfach CH-8021 Zürich



**Kontakt Helvetas
Schularbeit**
Marianne Candreia
+41 (0)44 368 65 29
marianne.candreia@helvetas.org

Hilfe im Umgang mit Aggression – Ein neues Buch aus dem Verlag LCH

Mit Aggressionen – versteckt oder auch ganz offensichtlich – haben Lehrerinnen und Lehrer häufig im Schulalltag zu tun. Genau zu beobachten, die Hintergründe zu verstehen und adäquat zu handeln ist nicht immer einfach. Das neueste Buch aus dem Verlag LCH geht von konkreten Situationen aus und bietet dazu Hilfestellung.

Aggressive Schülerinnen und Schüler können einen geordneten Unterricht behindern oder gar verunmöglichen; sie können aber auch Anlass bieten zu konstruktiven Gesprächen, zu sozialem Lernen und zum Aufbau von Vertrauen.

Doris Fischer

Markus Seeholzer, der Autor des neuesten Buches aus dem Verlag LCH «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen. Umgang mit Aggressionen im Schulalltag», kann als Sekundarlehrer, Katechet, Heilpädagoge und Kursleiter aus dem Vollen schöpfen. Er hat sich zudem in seiner Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichen-Therapeuten vertieft mit der Thematik «Aggression» befasst.

Erkennen – verstehen – handeln

Drei zentrale Aspekte der Aggressionsproblematik hebt er in seinem Buch speziell hervor: Genaues Hinschauen und Beobachten der aggressiven Tat, analysieren und verstehen der Motive (was will das Kind mit seiner aggressiven Haltung mitteilen?) und schliesslich adäquates Handeln, um eine aggressive Situation zu stoppen oder aggressiven Kindern begegnen und helfen zu können. «Es geht dabei nicht darum, das Sicht- und Beobachtbare während langer Zeit zu analysieren und darüber zu grübeln. Dazu würde der Lehrperson schlicht die Zeit fehlen. Es geht darum, in Sekundenschnelle genau zu beobachten und die Botschaft zu entschlüsseln und erst dann zu handeln», schreibt der Autor.

Ein wichtiges Hilfsmittel ist dabei das «Ent-Schuldungs-Modell» bei dem es darum geht, den Täter dazu zu bringen, sich seiner Tat bewusst zu werden und mit dem Opfer nach kreativen Lösungen zu suchen. «Es zeigt sich, dass Kinder die Schwere ihrer Tat oft gut einzuschätzen wissen und die Konsequenzen eben-



Markus Seeholzer:
«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen. Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld» mit Illustrationen von Elena Pini, Verlag LCH, 2011, 64 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, (Fr. 39.– für Nichtmitglieder), exkl. Porto und MwSt.
ISBN-13: 978-3-9522130-6-3.
Bestellungen unter www.lch.ch, per E-Mail an adressen@lch.ch oder Telefon 044 315 54 54

falls realistisch beurteilen können. Sind Kinder am Strafmass für ihre eigenen Taten beteiligt, sind diese weit wirksamer, als wenn sie von aussen festgesetzt werden. Mitbestimmen des Strafmasses bedeutet, dass das Kind sich seiner Schuld bewusst ist.»

Der Autor zeigt unter anderem verschiedene Ausprägungen von Aggressionen auf und wie sie sich konkret im Schulalltag äussern. Zwei Beispiele:

Tobias, einer der kleineren Schüler der Klasse, ärgert gerne die Mädchen. Er

schubst sie, neckt sie, schlägt sie leicht. Tobias macht das aber so clever, dass die Lehrperson ihn nicht erwischt. Zu Beginn finden die Mädchen das noch ganz amüsant, denn Tobias ist ein hübscher Bursche und ein «Hansdampf in allen Gassen». Irgendwann beginnt er aber zu nerven. Blérina, auf die es Tobias am meisten abgesehen hat, rennt zuerst davon, möchte Distanz oder einfach ihre Ruhe haben. Das Davonrennen hat anfangs noch etwas Spielerisches an sich. Tobias lässt jedoch nicht locker, rennt ihr nach. Blérina bleibt plötzlich stehen und «klebt»

ihm eine. Dies sehen die Aufsichtslehrpersonen; deren Meinung ist schnell klar: Wieder ist Blérina aggressiv geworden und erst noch gegen einen kleineren Mitschüler!

Nadine (4. Klasse) nervt die Lehrperson mit plötzlichem Dreinrufen, lautem Schneuzen, durch das Klassenzimmer Schlendern, um Wasser zu trinken, und mit frechen, direkten Voten an die Lehrperson. Die Lehrperson, verärgert, reagiert mit der Versetzung Nadines ans hinterste Pult. Sie möchte Distanz, damit sie sich nicht ständig mit Nadine beschäftigen muss. Sie merkt aber auch, dass Nadine Aufmerksamkeit erheischen will. Trotzdem ist sie genervt und wendet sich unwirsch ab, wenn Nadine zu dicht zu ihr aufschliesst. Je mehr die Lehrerin auf Distanz geht, desto auffälliger wird Nadine, bis die Lehrperson laut wird oder Nadine aus der Klasse weist. Damit hat Nadine es geschafft, sich als «Opfer» der sie ablehnenden Lehrperson zu fühlen: «Die hat eben etwas gegen mich...»

Welche (verschlüsselten) Botschaften stecken hinter aggressivem Verhalten, was verraten Körpersprache und Mimik und wie lassen sich diese Botschaften versprachlichen?, fragt der Autor unter anderem. Dabei berücksichtigt er auch die unterschiedlichen entwicklungspsychologischen Stadien. Sehr hilfreich sind die jeweils einem Kapitel nachgestellten Fragen unter dem Stichwort «Überlege». Sie sollen die Leserinnen und Leser zum Innehalten, zum Bewusstwerden eigener Reaktionsweisen und eigener Verhaltensmuster animieren.

Keine Rezepte, aber allgemeine Verhaltensweisen

Rezepte und genaue Anleitungen für das Vorgehen bei aggressiven Kindern und Jugendlichen gibt es nicht. Dennoch hält Markus Seeholzer eine Liste mit allgemeingültigen Vorgehensweisen bereit. Hier eine kleine Auswahl aus dem Buch:

- Geduld: Keine vorschnellen (unüberlegten) Entscheide treffen!
- Bleibe flexibel, kreativ. Verliere den Humor nicht!
- Positive Grundhaltung: Verhalten angehen, nicht die Person!
- Suche mit den Schülern nach Lösungen. Dränge auf (auch vorläufige, unfertige) Lösungen.

- Verhandle. Suche nach Lösungen, die für alle hilfreich sein können. Beziehe in diesem Suchprozess die Schüler mit ein: Was seid ihr bereit zu tun? Aber du bestimmst das Resultat.
- Bleibe im Kontakt mit den Parteien – auch einen, zwei Tage später. Das schafft Vertrauen.
- Denke an das eigene Debriefing. Denn Aggressionen laden emotional auf, ob man will oder nicht.

Vorbeugen ist besser als heilen

Bestimmte Verhaltensregeln und Massnahmen können Aggression und Gewalt vorbeugen. Auch hierzu finden sich eine Reihe von konkreten Vorschlägen für die praktische Anwendung:

- Klasse, Klassenraum und Lehrperson beim Kind/Jugendlichen innerlich positiv abspeichern/verankern durch: Symbole, Zeichen, Bilder. Was man gern hat, zerstört man nicht.
- Begrenzen durch immer wiederkehrende Rituale (Zeichen, Symbole, Signale). Rituale schaffen Ruhe und Sicherheit und verleihen dem Unterrichtsgeschehen eine innere Struktur.
- Begrenzen, niederschwellig, mit der Körpersprache: Nähe-Distanz-Regulierung (bewusstes auf körperkonfrontatives Sich-Ausrichten), Zugehen auf die Schüler mit Blickkontakt, Handzeichen statt reden, Körperhaltung konfrontativ zum Schüler ausrichten.
- Setze deine Sprache variabel ein (Lautstärke, Rhythmus, Betonung etc.).

- Fragen: Was brauchst du jetzt? Wo liegt das Problem? Was willst du allenfalls der ganzen Klasse mitteilen? Statt verdrängen – Öffnen!

Praktisch und entlastend

In einem weiteren Kapitel zeigt Markus Seeholzer kreative Verarbeitungsformen von Aggression im Unterricht auf, beispielsweise durch spielerische Verarbeitung, durch Spontantheater, mit musikalischen und rhythmischen Übungen, durch Aufschreiben von Geschichten. Pfannenfertige Vorlagen zum Kopieren bietet das letzte Kapitel. So zeigt es am Beispiel des Liedes von Mani Matter «Si hei der Wilhalm Täll ufgfüert» die Dynamik der Eskalation von Aggression auf. Verschiedene Texte und Geschichten für die unterschiedlichen Altersstufen können als Diskussionsgrundlagen verwendet werden. Die Schreibwerkstatt «Krimi» soll durch das Niederschreiben von Bedrohung, Ängsten, Aggressionen Druck abbauen. Und nicht zuletzt unterstreichen die witzigen und doch ernsthaft gemeinten Zeichnungen von Elena Pini die vielschichtige Thematik. Gut verständlich, kompakt und sehr preisgünstig, ist dieses Buch ein weiterer Baustein in der Reihe der unterstützenden Literatur für den Berufsalltag der Lehrpersonen aus dem Verlag LCH.

Weiter im Text

www.lch.ch (Verlag)

Mit Verstand gegen unendliches «Verständnis»

Das Thema «auffälliges, aggressives Verhalten» bescherte dem Schweizer Heilpädagogik-Kongress vom 31. August bis 2. September 2011 an der Uni Bern (www.szh.ch) einen Rekordzulauf, lockte auch ungewöhnlich viele Regelklassen-Lehrkräfte und Schulleitungen an. Genau in dieses Bedürfnis hinein passt die Schrift von Markus Seeholzer «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen».

Seeholzer arbeitet durchgehend mit aus dem Schulalltag gegriffenen Fallbeispielen. Daran übt sich der Dreischritt: gut hinschauen, entschlüsseln und verstehend handeln. «Verstehen» grenzt sich ab gegen unendliches «Verständnis», das alles toleriert, aber auch ab gegen das blinde und dummlich-pseudogerechte Disziplinierungsmuster, welches jedes oberflächlich beobachtete Verhalten sofort im Bussenkatalog ortet. Eine für die Praxis der Klassenführung hoch lehrreiche Lektüre, verständlich geschrieben für Lehrerinnen und Lehrer mit Verstand. Und dazu zählen wir uns schliesslich alle...

Anton Strittmatter
(bis Juli 2011 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH)



«Schwere Störungen haben meist auch schwere Ursachen»

Wenn intensive pädagogische Interventionen bei Kindern keine Wirkung zeigen, könnte ein Psychotrauma Ursache für Verhaltensauffälligkeit sein. Kinder und Jugendliche haben andere Risiken, aber auch andere Bewältigungsstrategien als Erwachsene. Tragfähige Bindungen und Verlässlichkeit sind unerlässlich.



Archivbild: Tommy Furrer

Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein – traumatisierte Kinder und Jugendliche brauchen positive selbstwertsteigernde Erfahrungen und gute Beziehungen.

Florian (8 Jahre alt) ist ein unruhiger, impulsiver Junge. Wenn er sich provoziert oder angegriffen fühlt, reagiert er mit heftigen Ausbrüchen. Seine Wut kann sich so weit steigern, dass er wild um sich schlägt und sich selbst oder andere verletzt. In solchen Momenten ist Florian kaum ansprechbar und weder vernünftigen Argumenten noch ernsthaften Ermahnungen gegenüber zugänglich. Etwas später auf sein Verhalten angesprochen, kann er sich kaum noch erinnern, was eigentlich passiert ist. Bestrafungen oder «Konsequenzen» lässt er klaglos über sich ergehen, was aber nicht verhindert, dass ihm die Kontrolle über sein Verhalten bei der nächsten Gelegenheit wieder entgleitet.

**Brigitte Kunkel-Hartmann,
lic. phil. Schulpsychologin**

Mirjam (12 Jahre alt) ist ein ausgesprochen attraktives, hübsch gekleidetes Mädchen, das viele Sympathien genießt. Den Lehrkräften bereitet es aber etwas Sorge, dass sie auf dem Pausenplatz mit gezielten Provokationen oder Bemerkungen den Kontakt zu älteren Jungen sucht. Ihr gesamtes Verhalten wirkt stark sexualisiert und nicht altersentsprechend. Kürzlich stellte der Lehrer mit Befremden fest, dass sie sich bei ihm anlehnte, als er ihr während der Stunde etwas erklären wollte. Ihre Schulleistungen sind sehr inkonstant.

Anja (9 Jahre alt) fällt durch ihre grosse Hilfsbereitschaft und hohe soziale Kompetenzen auf. Obwohl sie eigentlich eher eine schwache Schülerin ist, reagiert sie mit grosser Sensibilität auf feine Stimmungsschwankungen und Spannungsdifferenzen. Ab und zu kommt es vor, dass sie die Lehrerin nach ihrem Befinden fragt, wenn sie einmal etwas unausgeschlafen aussieht. Seit einiger Zeit kann sie den Schwimmunterricht nicht mehr besuchen, weil sie jeweils am Morgen vorher Bauchweh hat und erbrechen muss. Um die Disziplin in der Schwimmhalle aufrechtzuerhalten, pflegt Herr W., der Schwimmlehrer, manchmal einen etwas lauten und scharfen Ton.

«Entscheidend für die gesunde Bewältigung eines Psychotraumas ist das Vorhandensein eines stabilen, tragfähigen Bindungssystems (in der Regel zu den Eltern).»

Fast in jeder Schulklasse finden sich ein oder sogar mehrere Kinder mit den beschriebenen Symptomen. Sie sind auch häufige Klienten der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen. Die Gründe für diese Auffälligkeiten können vielfältig sein, manchmal gelingt es, ihnen nachzugehen und sie auf einfache Weise zu lösen, manchmal klingen sie von alleine ab und manchmal sind sie leider auch Ausdruck oder Vorbote einer ernsthaften, schwerwiegenden Störung. Grundsätzlich gilt: Je schwerer und anhaltender Verhaltensauffälligkeiten sind, desto schwerwiegender sind meistens auch die Ursachen derselben. Ausgehend von der Prämisse «Jedes Verhalten hat auch einen Grund», leitet sich folgerichtig die Aussage ab: «Schwere Störungen haben meistens auch schwere Ursachen.»

Wenn Interventionen nicht greifen

In den letzten Jahren wurde viel über mangelhafte oder gar nicht stattfindende Erziehung diskutiert, der Disziplin wurde wieder das Lob gesprochen und Verhaltenspläne aufgestellt, mit denen man Fehlverhalten von Schülerinnen und Schülern zu korrigieren suchte. Trotzdem muss festgestellt werden, dass es eine bestimmte Gruppe von Kindern und Jugendlichen gibt, bei denen noch so intensive pädagogische Interventionen nicht greifen. Vielleicht sind auch Florian, Mirjam oder Anja unter ihnen. Eine (nicht die!) mögliche Ursache ihrer Symptome könnte auf ein Psychotrauma zurückgehen.

In der Psychiatrie und Psychotherapie erfolgte in den letzten Jahren eine intensive Diskussion über die Entstehung, die Diagnose, v.a. aber auch über geeignete Behandlungsformen von Traumatisierungen. Ursprünglich von der Erwachsenenpsychologie her kommend, stellte man fest, dass Kinder andere Risiken, aber auch andere Bewältigungsformen für Traumata haben. Einige der Erscheinungsformen von Trauma-Folgestö-

rungen stimmen mit den eingangs geschilderten Vignetten überein.

Definition eines Psychotraumas

Von Psychotrauma spricht man, wenn ein belastendes Ereignis oder eine Situation aussergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophentypigen Ausmasses (kurz- oder langanhaltend) die Fähigkeiten des Individuums zur selbstständigen Bewältigung übersteigen.

Da die Fähigkeiten und Kräfte von Kindern naturgemäss noch schwächer ausgeprägt sind als diejenigen der Erwachsenen, können Situationen traumatische Wirkung haben, die Erwachsene als belastende, aber letztlich bewältigbare Herausforderungen erleben.

Entscheidend für die gesunde Bewältigung eines Psychotraumas ist das Vorhandensein eines stabilen, tragfähigen Bindungssystems (in der Regel zu den Eltern). Insbesondere die Zeugenschaft von Gewalt unter nahestehenden Bezugspersonen, von denen das Kind emotional abhängig ist, können dieselbe psychische Reaktion hervorrufen, als wenn das Kind selber betroffen wäre.

Chronische Traumatisierungen sind besonders gravierend

Von besonders schwerwiegender Bedeutung für die kindliche Entwicklung ist die sogenannte chronische oder sequentielle Traumatisierung. Dabei handelt es sich um schwerwiegende Formen physischer oder psychischer Gewalt und/oder Vernachlässigung, die über einen längeren Zeitraum anhalten. Oft werden diese von nahen Bezugspersonen ausgeübt, womit gleichzeitig der erwähnte Schutz durch ein starkes Bindungssystem wegfällt.

Die exakte Diagnose einer posttraumatischen Belastungsstörung erfordert eine kinderpsychiatrische oder fachpsychologische Begutachtung.

Hinweise für pädagogische Fachpersonen können unter anderem sein:

- Vermeidungsverhalten, Angst, Panikattacken
- Flashbacks, Aufblitzen traumatischer Aspekte oder Sinneseindrücke
- Emotionale Stumpfheit, Antriebslosigkeit, Trauer, Depression, sozialer Rückzug
- Unruhe, Übererregung, Gereiztheit, Wut, ungesteuerte Aggression
- Unspezifische körperliche Beschwerden

Flashbacks können bei der Konfrontation mit bestimmten Reizen auftreten, die mit der traumatischen Situation verbunden waren, sogenannten Triggern. Dies können bestimmte Geräusche, Gerüche, ein Gesichtsausdruck, eine Körpererfahrung oder vieles andere sein. Wenn es gelingt, solche Trigger zu identifizieren, lassen sich kritische Situationen von vorneherein ausschliessen.

Beispiel: Wenn die Pausenglocke läutet und alle Kinder über die Treppe auf den Pausenplatz hinunterstürmen, kann es im Treppenhaus schon einmal zu einem Gedränge kommen, bei dem ein Kind unabsichtlich gestossen wird.

Mohamed, ein 5.-Klässler aus einer kurdischen Flüchtlingsfamilie, geriet jeweils ausser sich vor Wut und Angst, wenn ihm dies passierte. Bald war er wegen seines aggressiven Verhaltens allgemein gefürchtet und musste jeweils die grossen Pausen im Klassenzimmer verbringen. Viel später stellte sich heraus, dass der Junge als Kleinkind, als die Familie noch im Irak lebte, einmal von Soldaten vor einen fahrenden Lastwagen gestossen wurde und dabei beinahe ums Leben gekommen wäre, wenn ihn seine Mutter nicht im letzten Moment gerettet hätte.

Sprachlos

Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Lernstörungen gehören zu den häufigsten Folgen von Traumatisierung. Neuropsychologische Untersuchungen haben gezeigt, dass durch die Verände-

rungen, welche nicht zu verarbeitende, überflutende Informationen im Gehirn hinterlassen, die Merk- und Speicherfähigkeit stark beeinträchtigt ist, da die dabei beteiligten Hirnregionen unmittelbar nebeneinanderliegen und interagieren.

Eines der herausragendsten Merkmale eines Traumas ist, dass der Schrecken oft nicht in Worte gefasst werden kann. Die Sprachlosigkeit in Bezug auf existentiell bedrohliche Erfahrungen kann sich ausweiten in eine generelle Sprachstörung, die es erschwert, Geschichten und Abläufe korrekt wiederzugeben.

Lernen, wie es in unseren Schulen mehrheitlich vermittelt wird, beruht im Wesentlichen auf einem Prozess von Explorieren, Fehlermachen, Korrigieren und schliesslich Beherrschen. Die Schüler werden oft mit Aufgaben konfrontiert, die sie nicht gleich auf Anhieb völlig mühelos lösen können, sondern die von ihnen eigene Lösungsanstrengungen verlangen. Es gilt, einen Moment der Verunsicherung, vielleicht auch des Unvermögens und des vorläufigen Scheiterns auszuhalten, bis ein Erfolg eintreten kann. Für gesunde Kinder bedeutet dies eine anregende Herausforderung, die erst den Reiz des Lernens ausmacht.

Traumatisierte Kinder kann aber bereits dieser kurze Moment der Unsicherheit und Hilflosigkeit ins Bodenlose stürzen lassen. Sie haben gute Gründe, solchen für sie äusserst unangenehmen Erfahrungen aus dem Weg zu gehen. Was Lehrpersonen als Faulheit, mangelnde Motivation o.ä. erscheint, kann Ausdruck eines früher vielleicht einmal sinnvollen Schutzmechanismus sein.

Lehrpersonen können Vertrauen geben

Auch oder gerade wenn sie die psychische Not eines Kindes oder eines Jugendlichen wahrnehmen, fühlen sich Lehrerinnen und Lehrer oft überfordert oder nicht zuständig für deren emotionale Bedürfnisse. «Das gehört in die Therapie, nicht in die Schule», ist eine gängige Schutzbehauptung, um sich nicht auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit traumatisierten Kindern einlassen zu müssen. Sicher: Die explizite Behandlung und Durcharbeitung des ursprünglichen, traumatischen Geschehens gehört – wenn überhaupt – in die Kinder-Psychotherapie. Aber: Die Beeinträchtigungen durch traumatische Erfahrungen wirken im Alltag. Die trau-

matisierten Menschen versuchen, diese auch im Alltag zu bewältigen.

Das bedeutet, dass eine wöchentliche Therapiestunde bei Weitem nicht ausreicht, um korrigierende, heilende Erfahrungen in das weitere Leben zu integrieren und nutzbar zu machen. Diese müssen sich vielmehr auch im Alltag z.B. in der Schule immer wieder bewähren. Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit, eine wertschätzende, verständnisvolle Haltung, Echtheit und Authentizität und nicht zuletzt die Fähigkeit, eigene Emotionen zu steuern, und falls nötig, persönliche Bedürfnisse zugunsten des Kindes zurückzustellen, all das sind Erfahrungen mit Erwachsenen, die gerade für traumatisierte Kinder nicht selbstverständlich sind.

In der Beziehung zu einer Lehrerin oder einem Lehrer bietet sich die Möglichkeit, neue Beziehungserfahrungen zu machen und neues Vertrauen aufzubauen. Nicht umsonst kommt in der Literatur von Autoren, die über eine schwere Kindheit schreiben, oft ein Lehrer, eine Lehrerin vor, die trotz misslicher Lebensumstände die Perspektive auf ein besseres Leben offenhielt.

Kinder mit schweren Schicksalen brauchen gute Beziehungen

Oft lastet die Schwere der familiären, psychosozialen Umstände so stark auch auf dem Helfersystem, dass sich eine allgemeine Hoffnungs- und Ratlosigkeit breitmacht. Dazu mögen sich Ärger und Frustration über die vielen gescheiterten Verbesserungsbemühungen gesellen.

Auch wenn sich an der misslichen, aktuellen Lebenssituation eines Kindes nichts verändern lässt, eines können Bezugspersonen immer tun: Die Selbstheilungskräfte des Kindes stärken!

Mehr noch als alle anderen Kinder sind traumatisierte Kinder auf positive, selbstwertstärkende Erfahrungen angewiesen. Eines der Hauptmerkmale von Traumata ist das Erleben von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein, das oft in einer anhaltenden Schädigung des Selbstwertgefühls mündet. Die grundlegende Sicherheit, sich selbst und die eigenen Grenzen schützen zu können, wurde infrage gestellt und muss erst wieder aufgebaut werden. Am besten helfen dabei Erlebnisse, die die eigene Selbstwirksamkeit erneut spürbar und erfahrbar machen. In der Schule, im Klassenverband oder in Einzelsituationen bieten

sich dazu vielfältige Gelegenheiten. Das kann, muss aber nicht, im Bereich von kognitiver Leistung geschehen.

Das ganze Schulteam ist verantwortlich

Im pädagogischen Alltag gilt das Paradigma, dass Störungen im Unterricht, resp. störendes Verhalten von einzelnen Kindern, ihre Ursache in einer mangelhaften Klassenführung und/oder Unterrichtsgestaltung haben: «Ein guter Lehrer hat seine Klasse im Griff.» Da gibt es keine Wutausbrüche, kein selbstverletzendes Verhalten, kein emotionales Abdriften einzelner Kinder. Sollte dies trotzdem vorkommen, ruft das bei Lehrkräften schnell einmal Befürchtungen eigener Inkompetenz und entsprechende Abwehr hervor. Nicht zuletzt müssen sich Klassenlehrer auch vor dem Kollegium für das auffallende, belastende Verhalten ihrer Schüler rechtfertigen.

Für alle Beteiligten ist es eine grosse Entlastung, wenn sich ein gesamtes Schulteam in der Verantwortung sieht, allenfalls mit entsprechender fachlicher Beratung, ein «schwieriges» Kind mitzutragen und seine langsame Gesundung zu begleiten.

So bizarr, anstrengend oder bedrohlich das Verhalten auch aussehen mag, vielleicht hilft die geltende psychotraumatologische Prämisse: «Das Verhalten traumatisierter Menschen ist eine normale Reaktion auf eine nicht normale Erfahrung.» Die Schule ist ein Ort, wo Normalität in ihrer ganzen Bandbreite erfahrbar und heilsam werden kann und sie sollte diese Chance zum Wohl von psychisch verletzten Kindern nutzen.

Weiter im Text

Krüger Andreas, Reddemann Luise (2009), Psychodynamisch imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche. Stuttgart: Klett-Cotta.

Weiss Wilma (2005), «Philipp sucht sein Ich» – Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in der Erziehungshilfe. Weinheim: Beltz Votum.

Bausum Jacob, Besser Lutz, Kühn Martin, Weiss Wilma (Hrsg.) (2014), Traumapädagogik. Weinheim und München: Juventa

Klimapioniere gesucht!

«Wir haben Erwachsene dazu gebracht, Kilometer zu sparen.»

Eine Schulklasse aus Affoltern am Albis hat im Rahmen der «Initiative Klimapioniere» Autofahrer motiviert, auf das Auto zu verzichten. 21'779,765 Kilometer wurden so über einen Zeitraum von fünf Monaten nicht gefahren. Das entspricht einer Einsparung von 6,209 Tonnen CO₂.

Die Primarlehrerin Regula Klingler hat mit ihrer 4. Klasse der Primarschule in Affoltern am Albis im Fach «Mensch und Umwelt» erfolgreich das Klimaschutzprojekt «Kilometer sparen» umgesetzt. Nach einer kostenlosen Impulslektion der Klimaschutzorganisation myclimate sammelten die Affolterner Viertklässler Ideen für ein Projekt. «Ich war beeindruckt, wie viele Ideen zusammenkamen und wie engagiert sich alle beteiligten», erinnert sich Frau Klingler. Letztlich einigten sich die Schülerinnen und Schüler, statt Strom Kilometer zu sparen.

Achtung, fertig, überzeugen!

Am Schulbesuchstag in allen vier Schulhäusern von Affoltern am Albis starteten die Primarschüler ihre Überzeugungsarbeit: In Dreiergruppen versuchten sie, die Besucher für ihre Idee zu begeistern. Die Schülerinnen und Schüler sammelten an diesem Tag Adressen von Interessierten und teilten ihnen Listen aus, auf denen sie gesparte Kilometer eintragen sollten. «Aber nur wirklich gesparte Kilometer», präzisiert ein Mädchen. Konkret: Jedes Mal, wenn jemand bewusst auf das Auto verzichtete und stattdessen den öffentlichen Verkehr wählte, das Fahrrad oder zu Fuss ging, durfte er diese gesparten Autokilometer in seiner Tabelle notieren. Die Idee kam an und die Einwohner von Affoltern am Albis und Umgebung sammelten fleissig Kilometer. Nach Ablauf der Frist gingen die Schülerinnen und Schüler bei jedem Interessierten persönlich vorbei und sammelten die ausgefüllten Zettel ein. Viele hatten mitgemacht und darauf sind die Kinder stolz: «Wir haben Erwachsene dazu gebracht, Kilometer zu sammeln», bringt es ein Junge auf den Punkt.

Wenn man nur will

Das Projekt hat auch im Unterricht motiviert. Denn die ausgefüllten Zettel kamen zahlreich zurück, und es gab viele Kilometer zu addieren. «Das war eine ausgezeichnete Übung für das schriftliche Zusammenzählen», sagt Lehrerin Klingler. «So erfuhren die Schülerinnen und Schüler am praktischen Beispiel, wieso es wichtig ist, die Ziffern und Kommastellen richtig untereinander zu platzieren.» Die Schülerinnen und Schüler sind auch beeindruckt, was man erreichen kann, wenn man will. «Wir haben 21'779,765 Kilometer gespart. Das ist von hier um die halbe Welt.» Oder: «6,209 Tonnen CO₂, das verbrauchen zwei Personen, die von Zürich nach Peking fliegen.»



Die stolze Klasse vor den ausgefüllten Zetteln mit den gesparten Autokilometern

So werden Sie zum Klimapionier

1. Sie informieren sich über den Projektablauf unter www.klimapioniere.ch
2. Sie buchen eine kostenlose Impulslektion und laden dafür myclimate ein: klimapioniere@myclimate.org
3. Sie planen ein Klimaprojekt und setzen es mit Ihrer Klasse um.
4. Sie motivieren andere Klassen mitzumachen und präsentieren Ihr Projekt auf www.klimapioniere.ch
5. Sie nehmen die Auszeichnung von Bertrand Piccard und André Borschberg, den Paten der Initiative, entgegen und werden mit Ihrer Klasse an ein Klimafest eingeladen.

Eine Initiative von



Partner



Unter dem Patronat von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Erlebt, gefühlt, gelernt dank Microteaching

Diesen Sommer wurde das Pilotprojekt «Microteaching» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) abgeschlossen. Das Verhaltenstraining vor laufender Kamera, welches die Studierenden auf den Umgang mit sehr schwierigen Berufssituationen vorbereitet, ist aus der Ausbildung zur Oberstufenlehrperson in Gossau nicht mehr wegzudenken.

Freundlich begrüsst die Lehrerin die Mutter einer Schülerin, bietet ihr an, sich zu setzen. Die Mutter will nicht. Sichtlich erzürnt wirft sie der Lehrerin Frage um Frage an den Kopf. Warum ihre Tochter denn nun nachsitzen müsse? Und wieso ausgerechnet an diesem Mittwochnachmittag? Warum immer ihre Tochter die Strafen erhalte, wo sie doch nur provoziert werde? Erneut versucht die Lehrerin, die Mutter zu beruhigen, bietet ihr wiederum an, sich zu setzen, bittet sie, mit ihr gemeinsam das Protokoll der Ereignisse durchzugehen. Schliesslich setzt sich die Mutter, hört sich an, was die Lehrerin zu sagen hat, lässt sich erklären, wieso das Nachsitzen am Mittwochnachmittag gerechtfertigt ist. Immer wieder doppelt die Mutter nach, stellt die Lehrerin in Frage.

Angelica Hüsser

Im Verlauf des Gesprächs stellt die Lehrerin fest, dass die Familie an jenem Mittwochnachmittag einen Ausflug geplant hatte. Ihr Mann habe sich extra frei genommen, der Sohn extra einen Tag Urlaub aus dem Erziehungsheim erhalten, schildert die Mutter unter Tränen ihr Dilemma.

Die Situation ist komplex. Wie weit soll die Lehrerin nachgeben, inwieweit kann oder soll sie sich in dieser Situation auf das Schulreglement berufen? Sie entscheidet sich dafür, die Strafe gemäss Reglement trotz geplanten Ausflugs einzufordern. Sie kommt der Mutter insofern entgegen, als dass sie die Strafe vorverlegt, so dass das Mädchen ab 15.00 Uhr an den Familienaktivitäten teilnehmen kann. Die Mutter lässt sich nicht auf das Angebot ein, kündigt an, ihre Tochter werde am Mittwochnachmittag nicht erscheinen und verlässt den Raum. (Kameraaufnahme stoppt.)

Gleicher Ablauf – andere Situation

Ein Microteaching läuft immer gleich ab. Acht Studierende und ein Trainer treffen sich im Microteaching-Raum in Gossau. Dieser Raum ist technisch gut

ausgerüstet, um tadellose Bild- und Tonaufnahmen zu gewährleisten. Nachdem die Person bestimmt ist, welche als Lehrperson trainiert, erhält sie alle dazu nötigen Informationen. Im oben geschilderten Fall weiss die Lehrperson, dass sie ein Elterngespräch haben wird, in dem es um eine Strafe geht. Anschliessend verlässt die Lehrperson den Raum für zehn Minuten, um sich auf das Gespräch vorzubereiten.

In der Zwischenzeit erhält die Trainingsgruppe die restlichen Informationen, nämlich, dass die Mutter sich weigern wird, die Strafe zu akzeptieren. Die Person, welche die Rolle der Mutter übernehmen wird, diskutiert mit der Gruppe, was für mögliche Gründe dafür existieren könnten. Erst wenn sich alle bereit fühlen, glauben das nötige Rüstzeug zu haben, um die Situation zu bewältigen, werden die Akteure mit Mikrofon verkabelt, die Kameraaufnahme startet.

«Nach dem Training ist es wichtig, dass die Befindlichkeiten abgefragt werden; wie fühlte sich die Hauptperson, wie die jeweiligen Nebenrollen? Waren die Reaktionen angemessen?», schildert Prof. M.A. Christoph Hess den weiteren Verlauf des Trainings. «Nicht selten stehen dann rechtliche Fragen im Vordergrund. Wozu führt zum Beispiel eine Schlägerei

in der Klasse? Welche Stellen müssen informiert, welche Massnahmen ergriffen werden? Welche Möglichkeiten für Hilfe gibt es?» Zusammen mit den Studierenden gehe er jede Frage Schritt für Schritt durch, erklärt Hess. «Die persönlichen Rückmeldungen zum Auftritt vervollständigen schliesslich das Bild und erlauben dem Studierenden den Aufbau eines Repertoires an Handlungsmöglichkeiten. Meist geht es in schwierigen Situationen um Sekunden.» Hess ist überzeugt: «Was man nicht trainiert hat, kann man nicht rechtzeitig abrufen.»

Beim zweiten Durchgang wird der Film gemeinsam analysiert: Hätte man an einer bestimmten Stelle besser anders reagiert? Hätte man früher eingreifen müssen? «Im Film zeigt sich, wie das Timing war, auch sieht der Studierende seine Mimik, seine Gestik.»

Methode mit Wirkung

Christoph Hess hat vor fünf Jahren mit einer Arbeitsgruppe das Projekt Microteaching initiiert. Eher zufällig sei er damals in einem Fachartikel auf die Methode aus den 70er Jahren gestossen. Er war von Anbeginn fasziniert. Der erfahrene Sekundarlehrer wechselte vor zehn Jahren an die PHSG. Als Leiter «Allgemeine Didaktik» sei es ihm ein grosses Anliegen, die Studierenden bestmöglich

Vor der Klasse bestehen können – Pascal Hanselmann, Studierender der PHSG.





Coach für Micro-teaching an der PHSG – Christoph Hess.

auszurüsten, um schwierige Situationen zu meistern. Darum erarbeitete er ein Konzept zur Einführung von Microteaching an der PHSG, stellte Angaben zur nötigen Infrastruktur zusammen und durfte bald darauf mit einem Pilotversuch starten. «Nach der Durchführung erhielten wir jeweils ein super Echo, die Studierenden waren begeistert und überzeugt von der Wirkung der Methode», erinnert sich Hess.

Mittlerweile sind die Microteachings, je 4x3 Stunden, im 7. und 8. Semester nicht mehr wegzudenken. «Der Student oder die Studentin lernt während der Trainings 16 schwierige Situationen kennen, rein kognitiv. Zudem lernt er/sie verschiedene Reaktionsstrategien – träges Wissen wird zu aktiviertem Wissen. Zwei Situationen schliesslich erlebt er unmittelbar als Lehrperson und entwickelt so die Kompetenz, in schwierigen Situationen angemessen zu reagieren.»

Von Ärger bis Humorlosigkeit

Der bis heute erarbeitete Fallkatalog ist vielfältig. Über 100 verschiedene Situationen sind im Laufe der letzten fünf Jahre zusammengekommen, zusammengetragen aus Praktikumsberichten von Studierenden und aus Erlebnissen von erfahrenen Lehrpersonen. Die Studierenden können ihre Trainingssituation zu einem Teil selber wählen. Dabei entscheiden sie, welcher Emotion (z. B. Ärger, Ohnmacht, Nervosität, Humorlosigkeit) sie vor einer Klasse, im Einzelgespräch, mit Eltern oder im Team ausgesetzt werden wollen. Der Trainer stellt dann das Programm so zusammen, dass

in einem Block möglichst vielfältig trainiert werden kann.

«Ich habe für mein erstes Training ganz bewusst eine Situation ausgewählt, die ich nochmals erleben wollte. Während einer Stellvertretung im 5. Semester war ich mit einer Klasse konfrontiert, welche sehr wild war. Dieser Ohnmacht wollte ich mich im Training noch einmal stellen, um zu lernen, wie ich in dieser Situation effektiver und professioneller hätte handeln können», erinnert sich der 23-jährige Pascal Hanselmann aus Grabs. Das erneute Durchleben der Situation sei sehr emotional gewesen für ihn. «Auch wenn man erst denkt, das Spiel gehe nicht so nahe, es sind echte Gefühle, die aufkommen. Danach ist man geschlaucht. Aber genau dieses Echte, sowohl wenn man die Situation selber erlebt als auch dann wenn man mitspielt, führt dazu,

dass man eine Auswahl an Reaktionsstrategien internalisiert.»

Alltag im Praktikum – Aussergewöhnliches im Microteaching

«Jeder reagiert anders auf eine bestimmte Situation. Zu sehen, wie meine Mitstudierenden in bestimmten Situationen reagieren, hat mir neue Handlungsoptionen aufgezeigt», resümiert Jacqueline Thalmann (23) aus Zuckerriet. «Man konnte seine eigenen Reaktionsweisen eichen», fügt Hanselmann an. Auch die Rückmeldungen zum persönlichen Auftritt betrachtet Thalmann als wertvoll. «Das Feedback der Klasse zum eigenen Auftreten zu erhalten und dann selbst zu sehen, wie man wirkt, war spannend und lehrreich.» Persönlich habe ihr das Üben von schwierigen Elterngesprächen am meisten gebracht, stellt Thalmann im Nachhinein fest. Zwar werde in Allgemeiner Didaktik das Elterngespräch im Rollenspiel geübt, doch behandle man da eher inhaltlich/formale Aspekte als zwischenmenschliche Konflikte. «Der grosse Vorteil, wenn man die Situationen im Microteaching spielt und anschliessend analysiert, ist, dass die Situationen viel präsenter bleiben.»

Sowohl Pascal Hanselmann als auch Jacqueline Thalmann – nun im 9. Semester – haben schon viele Praktika und Stellvertretungen absolviert und stehen kurz vor Übertritt ins Berufsleben. «Unsere Studierenden haben schon sehr viel Routine im Praxis-Alltag gesammelt. Das Microteaching ergänzt diesen Erfahrungsschatz um schwierige bis sehr schwierige Situationen, um auch diese souverän zu bestehen», schliesst Hess.



Im Elterngespräch argumentieren können – Jacqueline Thalmann, Studierende der PHSG.

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»



MADE OF NASA
MEMORY-FOAM

Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO PRO

698.- statt* 1598.-
(mit Lederbezug)

statt* 1298.- **498.-**

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, **hochprofessioneller Bürodrehstuhl**: arretierbare Synchromechanik; Sitzhöheinstellung per Sicherheitsgaslift; individuelle Körpergewichtseinstellung; **ergonomischer „MEMORY FOAM“ Bandscheiben-/Muldensitz** (S/M, L/XL); atmungsaktive, unverwüstliche Netzrückenlehne für rückenschonendes und ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; verstellbare **Lumbalstütze** (Unterstützung d. Wirbelsäule/Bandscheibe); verstellbare **Kopf-/Nackenkstütze** (abnehmbar); 12-fach höhen-/seitenverstellbare **Armlehnen** mit gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Bürotätigkeiten, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: (HxBxT) 48-65 x 52,5 x 48,5 cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 2 Jahre Garantie. **5 Fusskreuze**: Holz/Bambus, Alu matt, Alu poliert, Alu schwarz matt, Alu schwarz poliert; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.).

Farben Stoff: 1. guava, 2. yellow, 3. domingo, 4. curacao, 5. costa, 6. steel, 7. paradise, 8. olive, 9. demerera, 10. sombrero, 11. havana, 12. montserat; **Farbe Leder**: schwarz



Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt* 149.- **119.-**

Mit **zuschaltbarem Infrarotlicht**. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wühlende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.



Inklusive
• 16 AUFSTECKBÜRSTEN
• 1 POWERPOD LADESTATION
• 1 REISE-NECESSAIRE

Haar-, Gesichts-, & Zahnpflegeset FAZOR® 5 IN 1

statt* 498.- **169.-**

Rasierer mit 5 Scherköpfen; für **Nass- und Trockenrasur**; **Bart- und Langhaarschneider** mit justierbarem Präzisionscherkopf; **Ohr-/Nasenhaartrimmer**; Präzisions-Barthaartrimmer; **Oszillierende Akkuzahnbürste**; Reise-Necessaire (22 x 44 cm); Power-System (100 - 240 V, Schnellladung, Lithium-Ionen-Akkus, etc.); Reiseschloss; PowerPod Ladestation; **Farben**: 1. schwarz, 2. weiss, 3. anthrazit

Wander-/Trekkingstöcke ERGOLITE PROTEC ANTISHOCK

statt* 179.- **98.-**

3-teiliger Wander- und Trekkingstock aus hochwertiger hightech Aluminiumlegierung 7075 T6 mit AntiShock-System u. WolframCarbide-Spitze. Obergriff aus temperaturregulierendem Kork mit verlängertem EVA-Full-Foam Contourgriff zum Kürzerfassen. **15% abgewinkelter Griff für ergonomische Griffhaltung**, 2 auswechselbare, verstellbare Handschlaufen, Sommer-/Winterteller. Äusserst stabiles Modell, sehr hohe Bruchsisicherheit, verstellbar 77 bis 140 cm, inkl. Trage- und Aufbewahrungstasche. **Farben**: blau/grün/silber/schwarz



• optimiertes Modell
• überarbeitete Masse
• leichteres Gewicht

Outdoor-/Funktionsjacke TITANIUM 6 IN 1

statt* 698.- **198.-**

Hochwertige, himalaya-/alpenprobe, für höchste Ansprüche, mit viel technischer Raffinesse konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten); unterlegter 2-Weg Front-Reissverschluss (RV) mit Kinnschutz; 2 grosse RV-Brust-Innentaschen; 3 Netz-/Velours-Innentaschen; 4 RV-Aussentaschen; alle RV stark wasserabweisend und zusätzlich abgedeckt; Cool-System RV-/Klettöffnung in Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare, helmtaugliche Kapuze mit Schirm; einhandbedienbarer, klettverstellbarer Ärmelabschluss; elastische Saum-/Taillenkordel; inkl. **2 herausnehmbare Polar Innenfleece-Jacken** (mittel-/hochisolierend: 300/400g/L, div. RV-Aussen-/Innen-Tasche); Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane; Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); **Special Winter-/Ski-Package**: herauszipbarer, elastischer Hüft-Schneefang für Aussen-/Fleecejacke; Tickettasche auf Ärmel; herausklappbare, transparente Skiabtasche; im Kragen verstaubare Helm-/Kopfmassage; 1 Sturm-/Gesichtsmaske; HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

11 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz.
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL



Outdoor-/Funktionshose TITANIUM 3 IN 1

statt* 349.- **149.-**

Leichte, robuste und zuverlässige Funktionshose mit durchgehendem, abgedecktem, seitlichem Reissverschluss (RV); **optimal als Trekking-u. Skihose**; passend zu TITANIUM 6 IN 1-Jacke; ergonomischer Schnitt; abnehmbare Hosenträger für Aussen-/Fleecehose; Halbelastbund mit Klett verstellbar; 4 abgedeckte, wasserabweisende RV-Taschen; **Special Winter-/Ski-Package**: **1 herausnehmbare Innenfleece-Hose** mit hochgezogener Brust-/Rückenpartie, 2 Seitentaschen, 1 Känguru-RV-Brusttasche; abnehmbarer, elastischer Schneefang mit Rückhalteschlaufe; Material: 2-lagige, atmungsaktive, 100% wind-/wasserdichte HIMATEX-Membrane und besonders reiss-/abriebfestes RipStop-Obermaterial an Knien/Gesäß/Knöchelinnenseiten; alle Nähte wasserfest verschweisst; Wassersäule: 20'000 mm, Atmungsaktivität: 6'000 mvt (g/m²/24h); HIMALAYA OUTDOOR® by Omlin. **100% Made in Nepal.**

11 Farben: 1. gelb, 2. orange, 3. rot, 4. skyblue, 5. iceblue, 6. blau, 7. springgreen, 8. olive, 9. grau, 10. schwarz.
9 Grössen: 2XS, XS, S, M, L, XL, 2XL, 3XL, 4XL



Multifunktions-Rucksack X-TRAIL HYDROLITE 27+5

statt* 298.- **129.-**

Extrem vielseitig ausgestatteter Multifunktions-Rucksack **inkl. vollisoliertem Trinksystem (3 Liter)**; effektive, tri-direktionale AirPort™-Rückenbelüftung, ErgoFoam™-Rücken-/Hüftgurtpolster; RV-Hauptfach inkl. Steckfach, Bauch- und Brustgurt, anatomisch geformte Schultergurte mit SuspensionStrap-System, Front-Netzriemenfach, 2 seitliche Gummizugfächer, Trekkingstockhalterung; div. Kompressions-/Fixierriemen und Gummizüge für Schlafsack, Helm, usw.; 3M-Reflektionsapplikationen, Regencover, Handytasche, CD-/MP3-Halter, Organizer, Laptoptasche, Portemonnaie, uvm. Ideal für alle Outdooraktivitäten (Wandern, Trekking, Skifahren, Biken, Klettern) und Freizeit. Material: robuster Diamond/Dobby Ripstop. Volumen: 27+5 Liter.

Farben: 1. orange, 2. rot, 3. iceblue, 4. olive, 5. schwarz



Artikel / Grösse / Farbe	Menge	Preis	Adresse	Code: Bildung Schweiz 11/11
			Name/Vorname	
			Strasse	
			PLZ/Ort	
			Telefon	
			E-Mail	

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Ruchfeldstrasse 15, 4142 Münchenstein
Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch
Druckfehler vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten.
Lieferung solange Vorrat. *Summe der Einzelpreise

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:
• 4051 Basel, Aeschenvorstadt 55, Telefon 061 227 92 76
Montag-Freitag 10.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr
• 4500 Solothurn, Bielstrasse 23, Telefon: 032 621 92 91
Mo geschlossen • Di-Fr 14.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

Bestellungen: Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch

Schutz der Kinderrechte im schulischen Alltag

Am 20. November ist weltweit der Tag der Kinderrechte. Mit der Schulpflicht greift der Staat in das Grundrecht der persönlichen Freiheit ein. Im Austausch dafür stehen den Kindern und Jugendlichen für die Zeit des Schulbesuchs auch Rechte zu, insbesondere auf Information, Beteiligung und Beschwerde.

Kinder und Jugendliche bedürfen eines besonderen Schutzes ihrer Rechte, da sie deren Durchsetzung in aller Regel nicht selber erzwingen können. Zahlreiche Staatsverträge, etwa die Europäische Erklärung der Menschenrechte oder die Kinderrechtskonvention der UNO, haben Einfluss auf die Rechte von Lernenden. Von zentraler Bedeutung sind die Artikel 19 und 62 unserer Bundesverfassung. Diese garantieren jedem Kind den Anspruch auf einen ausreichenden und unentgeltlichen Grundschulunterricht.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Dieses wichtige Recht ist aus Sicht der Schülerinnen und Schüler in erster Linie eine Verpflichtung, denn der Grundschulunterricht in unserem Lande ist auch obligatorisch. Das einzelne Kind steht in einem sogenannten Sonderstatusverhältnis zum Staat. Da der Staat ein grosses Interesse daran hat, dass die Kinder möglichst viel lernen und später dazu beitragen, das Staatswesen zu erhalten, stehen die Schülerinnen und Schüler in einer engeren Rechtsbeziehung zu ihm.

Schulpflicht beschneidet Freiheit

Daraus ergeben sich besondere Pflichten und Einschränkungen der Grundrechte. In manchen Kantonen greift dieses staatliche Bildungs- und Erziehungsrecht bereits bei den Vierjährigen. Staatliches Erziehungsrecht, Elternrechte und die Grundrechte der Schüler stehen in einem Spannungsfeld zueinander, da verschiedene Rechtsgüter ineinandergreifen und sich teilweise gegenseitig beschränken. So wird das Grundrecht der persönlichen Freiheit gesetzlich durch die Schulpflicht beschnitten.

Die Lernenden haben die Pflicht, den Unterricht regelmässig zu besuchen. Ausnahmen sind im beschränkten Rahmen möglich, sei es auf Gesuch hin oder durch die an vielen Schulen bekannten Joker-Tage. Lernende müssen sich in

der Schule und der Öffentlichkeit rücksichtsvoll und anständig verhalten. Verstossen sie gegen diese zumeist nur generell umschriebene Verpflichtung, können sie disziplinarisch bestraft werden.

Die neun- bis elfjährige Schulpflicht bedeutet einen massiven Eingriff in das Grundrecht der persönlichen Freiheit. Den Lernenden stehen aus diesem Grund umfangreiche Rechte zu, was die Zeit in der Schule betrifft. Sie haben umfassende Informationsrechte bezüglich des Unterrichts. Die Lernenden sind altersgerecht über Inhalt und Lernziele zu orientieren. Eine solche transparente, nachvollziehbare Information fördert die aktive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen, was wesentlich für den Lernerfolg ist.

Die Ausgestaltung dieses Rechts in der schulischen Praxis soll stufengerecht sein und die Interessen der Lernenden angemessen berücksichtigen. Mit zu den Informationsrechten gehören die Kriterien der Notengebung, welche für die Schüler kein Geheimnis sein dürfen. Bewertungsmassstäbe und Kriterien für Korrekturen von Leistungstests sind vorgängig bekanntzugeben. Auf Nachfragen muss eine einzelne Beurteilung nachvollziehbar begründet werden; dies gilt im Besonderen bei Zeugnisnoten.

An der konkreten Unterrichtsplanung haben die Lernenden ein Beteiligungsrecht. Schülerinnen und Schüler sollen – der persönlichen Reife, ihrem Kenntnisstand und ihren Interessen entsprechend – Gelegenheit erhalten, sich im Rahmen der Unterrichtsplanung an der Auswahl des Lernstoffes, an der Bildung von Schwerpunkten und an der Festlegung der Reihenfolge durch Aussprachen, Anregungen und Vorschläge zu beteiligen. Falls Vorschläge keine Berücksichtigung finden, sollen die Gründe dafür mit den Lernenden besprochen werden.

Einzelnen Lehrpersonen mögen diese Rechte für die Schülerinnen und Schüler zu weit gehen, doch anerkennt auch die Ständesregel Nr. 2 des LCH die Informa-

tions- und Beteiligungsrechte der Lernenden ausdrücklich.

Lern- und Lebensgemeinschaft

Eine Klasse bildet nicht nur eine Lern-, sondern in einer ausgesprochen starken Prägung auch eine Lebensgemeinschaft. Das Verhältnis der Lehrpersonen zu den Lernenden, aber auch unter den Kindern ist somit nicht immer frei von Konflikten. Es gehört zum Reifeprozess eines Menschen, dass er lernt Konflikte zu lösen und hin und wieder auch ein Stück weit auszuhalten.

Schülerinnen und Schüler haben jedoch einen Anspruch auf Unterstützung bei nicht lösbaren Konflikten. Die Schulleitung muss sicherstellen, dass alle Lernenden Gelegenheit erhalten, ihr Beschwerderecht wahrzunehmen. Bei begründeten Beschwerden muss die Erwachsenenwelt für Abhilfe sorgen.

Für die Schulführung ist wichtig, dass die Rechte der Eltern dabei nicht eingeschränkt sind. Im Extremfall haben diese, nebst dem betroffenen Kind, die Möglichkeit, Anzeigen oder Klagen einzuleiten.

Die Rechte auf Information, Beteiligung und Beschwerde sind nur ein Teil der den Lernenden zustehenden Grundrechte in der Schule. Auch weitere, wie die Meinungsäusserungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit oder der Schutz der Privatsphäre, haben grossen Einfluss auf die Gestaltung des Schulalltages.

Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh», Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 86, info@schulrecht.ch, www.schulrecht.ch Im Verlag LCH, Berufs- und Fachliteratur erschien von Peter Hofmann das Buch «Recht handeln – Recht haben. Ein Wegweiser in Rechtsfragen für Lehrerinnen und Lehrer». Informationen: www.lch.ch > Verlag LCH

Pestalozzianum

Stiftung für Bildung, Schule und Dialog



Podium Pestalozzianum 2011

Lehrer verzweifelt gesucht!

Podium über den Lehrermangel und das Image des Lehrberufs

Freitag, 25. November 2011

19.00 – 20.30 Uhr

Aula Sihlhof, Lagerstrasse 5, Zürich
(vis à vis Sihlpost)

Veranstalter:

Stiftung Pestalozzianum
in Kooperation mit der PH Zürich

Einleitung:

Prof. Dr. Rudolf Isler
Stiftung Pestalozzianum und PH Zürich

Moderation:

Cornelia Kazis
DRS 2

Mit Vertretern aus Bildung, Wissenschaft,
Politik und Werbung:

Frank Bodin

Euro RSCG Agentur, Werber des Jahres 2009

Prof. Dr. Andreas Ladner

Politikexperte/Professor am Institut für
öffentliche Verwaltung an der Universität
Lausanne (IDHEAP)

Prof. Dr. Roland Reichenbach

Leiter Forschungs- und Studienzentrum
Pädagogik, Universität Basel

Prof. Dr. Margrit Stamm

Professorin für Erziehungswissenschaft,
Universität Fribourg

Sarah Weilenmann

Sekundarlehrerin, Hombrechtikon

Beat W. Zemp

Mittelschullehrer, Präsident LCH

Zum Thema

Tausende von Lehrerinnen und Lehrern fehlen in der Schweiz. Der Mangel erfordert Notmassnahmen wie Quereinsteiger-Programme oder das Anstellen von Lehrkräften aus dem EU-Raum.

Weshalb wollen nicht mehr Menschen Lehrerinnen und Lehrer werden? Kann man die Attraktivität des Berufs steuern – und steigern? Und wenn ja, wie? Oder ist die öffentliche Schule in der Krise, und ist deshalb der Lehrerberuf nicht mehr attraktiv?

Parkett Pestalozzianum – Apéro im Anschluss an die Veranstaltung

www.pestalozzianum.ch

Eintritt: Fr. 10.–

Frei für Stiftungsmitglieder, Mitarbeitende und Studierende der PH Zürich

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Weitere Professionalisierung
in Bildung und Schule

Informations- veranstaltungen

Mehr lernen und sich qualifiziert
weiterbilden mit einem Zertifikats-
lehrgang oder Weiterbildungsmaster

- in einer **pädagogischen Spezialfunktion oder einer fachdidaktischen Vertiefung**
Lerncoaching, Pädagogische Kooperation und Intervention, Bildung und Erziehung 4 bis 8, Interkulturelle Pädagogik, Begabungsförderung
- zu **Führung und Qualitätsmanagement**
- in der **Erwachsenenbildung und Hochschuldidaktik**

Ihre Fragen beantworten wir Ihnen gerne an unserem Infomarkt mit Apéro.

Aarau: Montag, 9.1.2012,

17.15 bis 19.15 Uhr,
Küttigerstrasse 42, Aarau

Solothurn: Donnerstag, 12.1.2012,

17.15 bis 19.15 Uhr,
Obere Sternengasse 7, Solothurn

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

SCHWEIZER
KINDER- UND
JUGENDMEDIEN-
PREIS

2021

PRIX
SUISSE
JEUNESSE
ET MÉDIAS

Nominations | Nominations



SIKJM
Schweizerisches Institut
für Kinder- und Jugendmedien



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Nominiert für den Schweizer Kinder- und Ju Nomm



La chèvre de Monsieur Seguin © La Joie de lire 2010



«La chèvre de Monsieur Seguin» de Adrienne Barman

Cette nouvelle extraite des Lettres de mon moulin raconte le destin de Blanquette, la dernière des sept chèvres de Monsieur Seguin qui n'ait pas été mangée par le loup.

Malgré l'affection que lui porte son maître, Blanquette s'ennuie et souhaite elle aussi partir à la découverte de la montagne. Contrarié, Monsieur Seguin l'enferme dans la bergerie mais laisse par inadvertance une fenêtre ouverte. Blanquette en profite pour s'échapper et découvrir avec émerveillement le plaisir de gambader dans les prairies verdoyantes. Le soir venu, l'appel de son maître ne parvient pas à la détourner de cette liberté nouvelle. C'est courageusement qu'elle se battra toute la nuit contre le loup pour finalement se laisser à son tour dévorer à l'aube, épuisée par le combat.

Adrienne Barman fragmente l'espace, tout en jonglant avec des couleurs vives et de forts contrastes. Elle parvient ainsi à opposer des atmosphères oppressantes où des personnages contorsionnistes semblent prisonniers de leur case à de grandes «aires de repos» occupant jusqu'à une page entière. Ce procédé permet de rythmer la lecture tout en renforçant l'effet émotionnel. La dynamique est accentuée par un jeu sur la sig-

nification des cases qui délimitent parfois des scènes distinctes avec un arrière-plan commun, ou qui font uniquement figure de décor, comme les carreaux d'une fenêtre imaginaire. Une des particularités du trait d'Adrienne Barman est de donner une très grande expression à ses personnages dont les yeux surdimensionnés semblent sortir de leurs orbites. Le regard vif de la petite Blanquette exprime tour à tour l'ennui, l'excitation, puis finit par s'éteindre sous des paupières paisiblement fermées.

Der Genfer Illustratorin Adrienne Barman gelingt mit «La chèvre de Monsieur Seguin» eine kontrastvolle, ausdrucksstarke und dynamische Interpretation von Alphonse Daudets berühmter Novelle.

Simone König Hauenstein

Adrienne Barman

La chèvre de Monsieur Seguin

Genève: La Joie de lire 2010

Jugendmedienpreis 2011

é pour le Prix suisse Jeunesse et Médias 2011



Das Märchen von der Welt © NordSüd 2010

«Das Märchen von der Welt» von Käthi Bhend und Jürg Amann

Am Anfang stand das Märchen aus Georg Büchners Drama «Woyzeck»: Eine Grossmutter bereitet ein «arm Kind» darauf vor, ganz alleine und ohne Trost in einer kalten, feindlichen Welt zu stehen. Die Idee, daraus ein Kinderbuch zu machen, hatte den Autor Jürg Amann schon länger umgetrieben. Als er Käthi Bhends Buch zu einem Text von Robert Walser («Einer, der nichts merkte») kennenlernte, war er sich sicher: Wenn jemand diesen Text illustrieren kann, dann sie!

Das Resultat ist nun nominiert für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis: Unter anderem auch darum, weil es ein Buch ist, das polarisiert und Fragen aufwirft. Kann man Kindern eine derart hoffnungslose Geschichte zumuten, auch wenn Amann den Text neu geschrieben hat? Und: Werden Kinder von diesen Bildern, die auf den ersten Blick verschlossen scheinen, nicht überfordert?

Antwort geben die erste und die letzte Doppelseite: Diese farblich zurückgenommenen, fast verschwommen wirkenden Bilder schaffen einen Rahmen von Geborgenheit, der uns erlaubt, die Einsamkeit des Kindes im Text ganz anders zu deuten als bei Büchner: Zur Kindheit gehört, dass Ängste und schmerzhaft Erfahrungen – wie das

Gefühl der Verlassenheit – geradezu lustvoll, in jedem Fall aber hemmungslos ausgelebt werden können.

Diese Erfahrung bietet auch «Das Märchen von der Welt». In den plakativ und plastisch wirkenden Bildern von Käthi Bhend steckt viel mehr, als es der erste ästhetische Genuss vermuten lässt. Gerade Erwachsene sollten sich der Verspieltheit dieser Bilder einfach ausliefern und ihren Assoziationen freien Lauf lassen – so wie es die Kinder tun. Sie werden reich belohnt werden.

Käthi Bhend et Jürg Amann interprètent le texte de Georg Büchner «Das Märchen von der Welt» à leur manière toute personnelle. Les images profondes et magiques ajoutent une nouvelle dimension à cette histoire d'enfant solitaire. Une création très artistique.

Gerda Wurzenberger

Jürg Amann (Text) /
Käthi Bhend (Illustration)
Das Märchen von der Welt
Zürich: NordSüd 2010

Die Jurymitglieder

Marion Heidelberger
Primarlehrerin, Geschäftsleitung
LCH Dachverband Schweizer
Lehrerinnen und Lehrer,
Bachenbülach

Manuela Kalbermatten
Redaktorin Buch&Maus, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Winterthur

Gerd Kruse
Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Fachhochschule Nordwestschweiz, Bellach

Simone König Hauenstein
Bibliothèques Municipales de la Ville de Genève, Genève

Loretta van Oordt
Lehrperson und Schulleiterin
Kindergarten, LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Basel

Christine Ryser
Bibliothekarin, Zentralbibliothek Solothurn, Deitingen

Denise von Stockar
Kinderbuchfachfrau, ehemalige Leiterin des Bureau romand des SIKJM, Lutry

Christine Tresch
Leiterin Abteilung Leseförderung, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zürich

Gerda Wurzenberger
Mitarbeiterin am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zürich

Nominiert für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2011

Nomm

Dinosaurier im Mond @ Sauerländer 2009



«Dinosaurier im Mond. Verrückte Geschichten» von Brigitte Schär

Ein Geburtstagsdrache, der die Mama verschluckt, Socken, die lieber im Urwald an Bäumen als an Füßen hängen oder Katzen und Hunde, die wie Regen vom Himmel fallen: Von solcherart seltsamen wie aufregenden Abenteuern erzählt Brigitte Schär in ihrem Kinderbuch «Dinosaurier im Mond». Die Autorin versammelt elf wunderbar freche Familiengeschichten für Menschen ab sechs, die die Fantasie auf Reisen schicken – beim Vor- wie beim Selberlesen.

In den Abenteuergeschichten dreht sich alles um Lukrezia, genannt Luzi, die Hauptfigur und Erzählerin der Geschehnisse. Luzi wächst in einer fünfköpfigen Erzählfamilie auf, die nach dem Abendessen manchmal noch am Tisch sitzen bleibt, um sich vom Arbeits- und Schulalltag zu erzählen. Und dann geht die Luzi ab – pardon: werden aus alltäglichen Erlebnissen und Erfahrungen sonderbar verschrobene Abenteuer, die es am Tag nicht nur zu bestehen, sondern vor allem am Abend auch zu erzählen gilt.

Der packende Trick der Phantasiegeschichten ist ihre realistische Situierung: Alles beginnt immer an einem völlig normalen Tag in einer völlig normalen Familie – auf dem Weg zur Schule zum Beispiel. Und dann plötzlich geschieht etwas Unvorhersehbares, Unerwartetes. Dann wird mit

einer Volte von gefährlichen oder lustigen Weltall-Reisen, Spragel-Besuchen und Lach-Wettkämpfen erzählt. Am Schluss regiert wieder die Normalität des Alltags – mit kleinen Anpassungen, versteht sich. Schliesslich muss ein Mama-verschluckender Drache am Ende ordentlich versorgt werden.

Brigitte Schärs Geschichten treffen den Ton: nah am Kinderalltag und doch so abenteuerlich wie fantastisch, so liebevoll einfühlend wie unkorrekt schräg. In so einer Erzählfamilie möchte man leben. So ein Kinderbuch muss man lesen.

Dans «Dinosaurier im Mond» l'auteure zurichoise Brigitte Schär relate de façon intuitive et sensible des aventures merveilleusement loufoques, qui réussissent à mettre complètement sens dessus-dessous la vie quotidienne d'une famille très normale.

Gerd Kruse

Brigitte Schär
Dinosaurier im Mond.
Verrückte Geschichten.
Mit Bildern von Jacky Gleich.
Düsseldorf: Sauerländer 2009

Empfehlungsliste

Auf der Longlist für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2011 figurierten weiter:

Bilderbücher

- Etienne Delessert
Spartacus l'araignée
Paris: Gallimard Jeunesse 2010
- Valérie Losa
Sapore italiano
Reggio Emilia: Zoolibri 2010
- Sylvie Neemann (texte) / Nicolette Humbert (illustration)
Il faut le dire aux abeilles
Genève: La Joie de Lire 2011
- Jürg Schubiger (Text) / Rotraut Susanne Berner (Illustration)
Als der Tod zu uns kam
Wuppertal: Peter Hammer 2011
- Simona Zampa
Caro Krapiz ti scrivo
Milano: Valentina Edizioni 2010
- Germano Zullo / Albertine
Les Oiseaux
Genève: La Joie de Lire 2010

Jugendmedienpreis 2011

é pour le Prix suisse Jeunesse et Médias 2011



«Johanna im Zug» von Kathrin Schärer

Ein leeres Blatt auf einem Arbeitsplatz; Malstifte, Pinsel, Schere, daneben ein iPod. Und: Bücher. Bücher, die sich in die Biografie der Künstlerin eingeschrieben haben, der wir hier über die Schulter sehen – Dürrenmatts «Tunnel», Frischs «Biografie: Ein Spiel». Mit diesem Gepäck beginnt die Reise, und wir erleben, wie ein neues Werk seinen Anfang nimmt. «Ich zeichne einen langen Zug, einen Zug mit vielen Wagen», sagt die Künstlerin. «Ist das schon eine Geschichte?»

Ein Anfang ist es auf alle Fälle, eine Idee. Jetzt kommen die Charaktere dazu – Ziege, Hund, Kuh und ein kleines Schwein. Letzteres bittet um einen grauen Fleck auf dem Fell und um einen Namen. Die Zeichnerin hat keinen zur Hand, Reisegefährtin Ziege schon: «Du bist eine Johanna!»

Noch dominieren die Hände der Künstlerin das Bild, doch Johanna rückt sich selbstbewusst immer mehr ins Zentrum; sie greift in die Geschichte ein, bewahrt einen kleinen Eisbären (Lars?) davor, in den falschen Zug zu steigen, bittet um Gesellschaft und bekommt sie auch: zuerst einen Wolf, dann ein Monster (aus Sendaks «wilden Kerlen» entlaufen?), schliesslich Schwein Jonathan. Damit soll es gut sein. Nun hat die Geschichte freie Fahrt gewonnen, die zwei Schweine ziehen der Künstlerin das Blatt aus der Hand und entlassen sie in die nächste Geschichte.

Kathrin Schärer's Bilderbuch macht Lust, darüber zu philosophieren, was eine Geschichte ist: auch, indem es von der frucht-

baren Beziehung erzählt, die zwischen Künstlerin, Figur und Publikum entsteht, wenn die Chemie stimmt. Dass sie stimmt, davon zeugen die Geschichten, die auf dieser Reise am Wegrand erblühen: «Schön!» sagt Schweinchen Johanna mit Blick aus dem Zug – «In jedem Fenster eine Geschichte!»

Die formal bestechenden Lösungen, die Schärer findet – mal erzählt sie auf einer Doppelseite ohne viele Worte, mal mit Stilmitteln des Comic – bereiten mehr als Sehgenuss; die Anspielungen auf bekannte Texte mehr als Vergnügen am Wiedererkennungseffekt. Entworfen wird ein Universum, das allen gehört, die nach Geschichten greifen, sie weitererzählen, mit ihnen experimentieren, mit ihnen leben wollen.

Dans «Johanna im Zug», l'illustratrice bâloise Kathrin Schärer ne se contente pas de raconter l'amusante histoire d'une fillette cochon audacieuse. Elle nous permet d'assister au processus de création de l'album lui-même, ainsi qu'aux interactions qui naissent entre artiste et protagoniste.

Manuela Kalbermatten, Christine Tresch

Kathrin Schärer
Johanna im Zug
Zürich: atlantis 2009

Empfehlungsliste

Auf der Longlist für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2011 figurierten weiter:

Kinder- und Jugendbücher

Katja Alves
Beste Freundin dringend gesucht!
Weinheim: Beltz & Gelberg 2010
Petra Ivanov
Delete
Herisau: Appenzeller Verlag 2011

Reime / Lyrik

Franz Hohler (Text) / Kathrin Schärer (Illustration)
Es war einmal ein Igel
München: Hanser 2011
Eduard Mörike (Text) / Hannes Binder (Illustration)
Um Mitternacht
Zürich: Bajazzo 2009

Sachbuch

Thomas Binotto
Getrickst & Abgedreht.
Filmgeschichten für Kinofans
Berlin: Bloomsbury 2010

Nominiert für den Schweizer Kinder- und Ju

Nomm

Der Wind hat Geburtstag © Hammer 2010



«Der Wind hat Geburtstag» von Jürg Schubiger

Mit seinem Lyrikband für Kinder öffnet Jürg Schubiger uns eine Welt, in der Alltägliches, Gewohntes plötzlich ganz anders erscheint: Er nimmt uns mit auf eine Reise voller verspielter, humorvoller und trauriger Reime, auf der auch Ungereimtes Platz hat. Dabei spielt er mit Wörtern: «Das Licht geht an, / Der Kuchen auf, / die Schwester aus / bei uns zu Haus»; er zeichnet Bilder: «Der Schnee fällt leicht und licht, / als fiele er gar nicht, / aufs grüne, graue Gras, / tut weiter nichts als das.» Und er lässt Fragen im Raum stehen: Ich möchte / keine Fragen mehr. / Ich möchte wissen, / wo ich bin / und wer.»

Besonders berührend ist Schubiger da, wo er Melancholisches einfließen lässt, etwa, wenn er vom Familientisch spricht, vom Stuhl, vom Teller, von der Suppe, die jeder hat, auch der Vater, dessen Suppe kalt geworden ist. Oder wenn er von der Mutter sagt: «Wenn mir etwas fehlt, / ist Mutter da. / Wenn Mutter nicht da ist, / fehlt mir etwas.» Das will man immer wieder lesen.

Jürg Schubiger weiss, dass Traurigkeit und Alleinsein ihren Platz im Leben eines Kindes haben – und dass man darüber sprechen kann: «Bin so/ so traurig, / dass die Tränen nur so / an mir herunter laufen ...» Das Leben kann aber auch lustvoll sein: «Ich fühl mich einfach / bloody good, / wie soll ich sagen, / ich fühl mich/ wie der Robin Hood».

Eine ganze Palette an Gefühlen und Ereignissen wird uns da präsentiert, kunstvoll aufs Wesentliche verkürzt, in unterschied-

lichen, überraschenden Reimformen, die den Versen ihren Rhythmus und ihre Melodie geben und die sich wunderbar vorlesen lassen.

«Herr Schubiger will mit diesem Gedicht sicher zeigen, wie wichtig es für uns Menschen ist, das Leben nicht einfach dahinfließen zu lassen, sondern alles, was uns begegnet, genau anzusehen und wahrzunehmen», meint ein Sechstklässler zum oben abgebildeten Gedicht – und liegt damit ganz nahe bei der Begründung der Jury: Die unterschiedliche Sicht auf dieselben Dinge, das genaue Hinschauen, Dahinterschauen, gibt diesen Gedichten ihre ganz eigene Tiefe. Jürg Schubiger, der sich nach fünfzig Jahren Schreiben als «geborener und inzwischen überzeugter Anfänger» versteht, verzaubert mit seinem ersten Lyrikband Kinder wie Erwachsene und weckt Lust auf mehr.

L'auteur zurichois Jürg Schubiger enchante enfants et adultes avec son recueil de poésies «Der Wind hat Geburtstag». Dans ses vers musicaux et joyeusement philosophiques, les choses quotidiennes et banales sont, un bref instant, présentées sous un jour très spécial.

Christine Ryser

Jürg Schubiger
Der Wind hat Geburtstag

Mit Illustrationen von
Wiebke Oeser.

Wuppertal: Peter Hammer 2010



«Le plus grand footballeur de tous les temps» de Germano Zullo

Devenir ce «plus grand» footballeur, voilà le rêve du jeune protagoniste ... Or, l'enfance passée, il commence à douter de son talent; pire encore, il perd son énergie et toute confiance en soi. Ses échecs sur le terrain de foot s'accumulent, ses notes au lycée chutent. En même temps, il découvre douloureusement la solitude de son père, avec qui il vit, et la fragilité de sa mère qu'il ne voit qu'au restaurant. Heureusement, il peut compter sur deux amis: Wamai, qui est en fait ce footballeur prodigieux évoqué dans le titre; collègue de son père et réfugié politique, il incite l'adolescent à affronter plus courageusement sa vie. Puis il y a, bien sûr, Giuliana, qui lui fait découvrir avec pudeur et sensibilité l'univers de la littérature et de l'amour.

Grand amateur et connaisseur de foot, Germano Zullo introduit son lecteur avec finesse dans les secrets techniques de ce sport qui, sous sa plume poétique, suggèrent subtilement des métaphores de stratégies vitales. Il aborde ainsi avec lucidité cette première «mi-temps» de la vie, qui est le passage délicat entre l'enfance et l'âge adulte. Son jeune narrateur en traverse tous les doutes, les ambivalences et les angoisses, qu'il rapporte dans un style sobre, un

langage très concret et avec une précision presque éthologique apparemment privée de toute émotion ou empathie. En naissent pourtant des états d'âme et des expériences vibrants, dont l'authenticité et l'intensité surprennent et touchent profondément.

Der Genfer Autor Germano Zullo erzählt in einfacher, poetischer Sprache aus dem Leben eines Jugendlichen zwischen Fussballleidenschaft und erster Verliebtheit. Ein Jugendroman, der sich auch ideal als Französischlektüre auf der Oberstufe eignet.

Denise von Stockar

Germano Zullo
Le plus grand footballeur de tous les temps
Genève: La Joie de lire 2010
(Collection Encrage)

SCHWEIZER
KINDER- UND
JUGENDMEDIEN-
PREIS



PRIX
SUISSE
JEUNESSE
ET MÉDIAS

Freitag, 18. November 2011, 18.15 Uhr Preisverleihung in der Kornhausbibliothek Bern

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis wird alle zwei Jahre vom LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM an herausragende kinderliterarische Werke von Schweizer Autorinnen und Autoren / Illustratorinnen und Illustratoren vergeben.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Preises hat die Jury dieses Jahr sechs Bücher, die in den letzten zwei Jahren erschienen sind, ausgewählt und auf eine Shortlist gesetzt.

An der Preisverleihung vom 18. November wird in feierlichem Rahmen bekannt gegeben, wem der Nominierten die Jury den mit 10'000 Franken dotierten Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2011 zuspricht. Die anderen Shortlist-VertreterInnen werden mit einem Preisgeld von 2500 Franken ausgezeichnet.

Die Geschichte des Preises

1943 initiierte der Schweizerische Lehrerverein (SLV) den Schweizer Jugendbuchpreis, um «das Schaffen der schweizerischen Jugendschriftsteller zu würdigen, anzuspornen und auszuzeichnen». Ab 1990 setzte der LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer diese Tradition fort. Seit 2003 ist das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM Mitausrichterin des Preises.

Die Juryarbeit

Die neunköpfige Jury hat über zweihundert kinder- und jugendliterarische Neuerscheinungen aus allen Landesteilen gesichtet, die zwischen dem 1. April 2009 und dem 31. März 2011 erschienen sind:

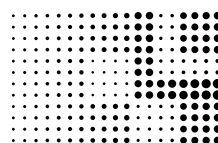
Bilderbücher und Sachbücher, erzählende Titel, Reime und Hörbücher. Sie alle stammen von AutorInnen oder IllustratorInnen mit Schweizer Bürger- oder Wohnort. Weiter wurde die Reihen und Editionen, die in Schweizer Verlagen erscheinen, geprüft.

Die Neuausrichtung

Der Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis ist die einzige schweizweite Auszeichnung für IllustratorInnen und AutorInnen, die für Kinder und Jugendliche arbeiten. Mit der Neuausrichtung des Preises gestalten LCH und SIKJM die Preisverleihung attraktiver und bieten so dem helvetischen Kinder- und Jugendbuchschaffen eine Plattform, die von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen werden kann.

Redaktion:

Christine Tresch, Manuela Kalbermatten, SIKJM



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer



SIKJM
Schweizerisches Institut
für Kinder- und Jugendmedien

LCH

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Zentralsekretariat
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon +41 44 315 54 54
info@lch.ch, www.lch.ch

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Zeltweg 11, 8032 Zürich
Telefon +41 43 268 39 00
info@sikjm.ch, www.sikjm.ch

Zur Kornhausbibliothek

zu Fuss:
Ab Hauptbahnhof Ausgang
Neuengasse – Waisenhausplatz –
Zeughausgasse – Kornhausbibliothek

mit dem Öffentlichen Verkehr:
Ab Hauptbahnhof Tram Nr. 9 Richtung
Guisanplatz – Zytglogge –
Kornhausbibliothek



Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried/Gstaad

Oberhalb des Dorfes gelegen, bestehend aus 2 Häusern (Hugeli- und Hornegglihaus), die einzeln oder gemeinsam das ganze Jahr gemietet werden können.

Geeignet für Schulen, Seminare und Workshops

Versorgung Vollpension oder Selbstversorgung

In beiden Gebäuden ist Vollpension möglich. Die Mahlzeiten werden durch unser ausgezeichnetes Küchenteam zubereitet.

Infrastruktur

Hugelihaus: Zwei Stockwerke mit total 76 Betten (in 2er-, 3er- und 6er-Zimmern), moderne sanitäre Einrichtungen, Ess- und Aufenthaltsraum, Spielraum, Tischtennis und Fussballkasten, Garderobe und Skiraum.

Hornegglihaus: 46 Betten in zwei Gruppenräumen, fünf Betten in drei Leiterzimmern, sehr gut eingerichtete SV-Küche. Zwei Sanitärräume, Ess- und Aufenthaltsraum, Tischtennis, Fussballkasten, Garderobe und Skiraum.

Allgemein

Spielwiese bei den Häusern, Skilift (150 m), Schwimmbad (5 km)

Kontaktadresse

Ursula Messerli, Chäsereiacher 5, 3317 Limpach
Telefon 031 769 06 11, info@faf.ch

Weitere Infos unter: www.faf.ch

**AKTION
GRUPPENBILLET
PRO PERSON
FÜR
CHF 15.-**

SBB CFF FFS

Fahren Sie einen ganzen Tag lang mit Ihrer Schulklasse in der 2. Klasse durch die Schweiz. Oder kombinieren Sie die Fahrt mit einem spannenden RailAway Kombi-Angebot.
www.sbb.ch/aktion-gruppen

RailAway

Auf und davon: Jetzt zum sensationellen Gruppenpreis.

Kameltrekking

durch die süd-marokkanische Wüste. Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen und Familien.

www.marokkotour.ch
026 672 29 32



Alles zum selber Kerzenziehen
www.hongler.ch

4 bis 8

Fachzeitschrift
für Kindergarten und Unterstufe

So ein Theater!

Abo und mehr: www.4bis8.ch

Tipilager für Schulklassen

Feuerbohren, Schleichen, Tarnen, Bogenschiessen, essbare Wildkräuter und Heilpflanzen sammeln, Flechten, Löffel brennen, ev. sogar ein Tier zerlegen - ein ganz besonderes Schullager!

www.naturschule-woniya.ch

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshops, Wandern und Kultur. 3000 m² privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze werden vom Haus aus organisiert.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch

Telefon 081 858 73 73, 079 352 67 76, Werner Braun
Viva la Val Müstair ed il Parc Naziunal!



Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Schlimme Geschichte aus einem trüben Kapitel

Anfang November kommt «Der Verdingbub» von Markus Imboden in die Schweizer Kinos. Die effektiv erzählte Geschichte bietet Anknüpfungspunkte für den Unterricht. Reichhaltiges Schulmaterial ist erhältlich.



Foto: Ascot Elife Films/ZVg.

Verdingbub Max und seine couragierte Lehrerin: Trost in der Musik.

«Kein Mensch dachte daran, dass diese Kinder ein anvertrautes Pfund seien, von dessen Verwendung man Gott Rechenschaft abzulegen hätte, und dass von dieser Rechenschaft der eigenen Seele Heil und Seligkeit abhänge. Man verdingte diese zur Last gefallenen Kinder oder verteilte sie so gleichmässig als möglich auf die Höfe.» – So berichtet Jeremias Gotthelf 1840 in seiner Schrift «Die Armennot» und bringt die Tragik der Verdingkinder auf den Punkt.

Noch im letzten Jahrhundert lebten Tausende von Kindern unter Verhältnissen, die unter dem Deckmantel der «Armenpflege» sich wenig von Sklaverei unterschieden. Nach wie vor erzählen in den Medien oder in der Ausstellung «Verdingkinder reden» (vgl. Kasten) Betroffene über traumatisierende Erfahrungen ihrer Kinderzeit: Sie arbeiteten bis

zur Erschöpfung, hungerten, wurden geschlagen und missbraucht. Die Sterblichkeit unter Verdingkindern war hoch; manche nahmen sich das Leben. Dass einige dieser Kinder es «gut hatten», mindert nicht das Leid der Opfer.

Mit dem Tod eines Kindes beginnt auch der Film «Der Verdingbub» von Markus Imboden. Ort der Handlung ist der

Hof Dunkelmatte im stotzigen Emmental. Hier hausen und chrampfen die Bösigers. Ohne Hilfe von Verdingkindern geht es nicht auf dem kargen Boden. Der alte Bauer säuft; die Frau leidet Qualen und quält in ihrer Hilflosigkeit andere. Der Sohn lebt in dumpfer Wut, weil er eine Offizierslaufbahn für die armselige Bauernexistenz hat fahren lassen.

«Verdingkinder reden»

Die Ausstellung «Verdingkinder reden» will ein Kapitel der Schweizer Geschichte vor dem Vergessen bewahren und ehemalige Verding- und Heimkinder zu Wort kommen lassen. Im Zentrum der Ausstellung stehen Hördokumente. Sie wurden aus 500 Interviews ausgewählt, die im Rahmen zweier Forschungsprojekte geführt wurden. Betroffene berichten über ihr Leben, ihre Erinnerungen und den Umgang mit ihren Erfahrungen.

Bis im April 2012 wird die Ausstellung im Schulhaus Kern in Zürich gezeigt. Führungen und Workshops werden ab Mittelstufe (4.–6. Klasse) bis Sekundarstufe II angeboten.

Weitere Informationen: www.verdingkinderreden.ch

«Lueget de, as er e bitz länger härehet», sagt der Pfarrer und Armenpfleger, als er den neuen Verdingbuben auf der Dunkelmatte abliefern. «Mit Gottes Hilf wird's scho gah», antwortet die Bösigerin. Natürlich geht es nicht. Der Bub, der sich gefreut hatte, aus dem kalten Waisenhaus in eine «richtige Familie» zu kommen, findet sich wieder in einem Biotop von Hass und Verzweiflung. Bald erscheint das Berteli als zweites Verdingkind auf dem Hof und das Verhängnis nimmt erst recht seinen Lauf.

Trost findet Max beim Musizieren auf dem Örgeli. Spielend träumt er sich in ein fernes Argentinien. Beistehen in seiner Not will ihm die junge Lehrerin des Dorfes, unverheiratet und mit «modernen» Ideen. Doch ihre Zivilcourage macht die Lage nur schlimmer und bringt ihr selbst die Kündigung ein.

Bösiger, Dunkelmatte – die Namen reden deutlich und die Bildsymbole des Heimatfilms jagen sich auf der Leinwand. Doch die effektiv erzählte Geschichte «fährt ein». Einerseits, weil wir die noch nicht weit entfernte Schweizer Realität dahinter schmerzhaft spüren, andererseits, weil Regisseur Imboden zeigt, dass die Bösen nicht einfach böse sind. Auch sie leiden, wären manchmal gerne gut. «Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so», klingt es aus der «Dreigroschenoper» herüber. Am Ende entflieht Berteli dem Elend in den Tod, Max findet den Weg nach Argentinien. Ob die Verhältnisse sich bessern, bleibt offen.

Der Film eignet sich ausgezeichnet zum Besuch mit Schulklassen. Unterrichtsmaterial findet sich unter www.verdingbub.ch Heinz Weber

Geografie global mit Bezug zur Schweiz

«Diercke Geografie» ist ein geglücktes Lehrmittel für die Sekundarstufe I zur selbstständigen Erarbeitung der Themen durch die Schülerinnen und Schüler und speziell geeignet für binnendifferenzierten Unterricht.

Das Lehrmittel «Diercke Geografie. Das Schweizer Geografiebuch für die Sekundarstufe I» besteht aus einem umfassenden Schülerbuch, drei Arbeitsheften, einem Lehrerkommentar mit CD-ROM und ist in sieben Kapitel gegliedert:

- Der Planet Erde
- Lebensraum Europa
- Klima- und Vegetationszonen
- Lebensräume der Menschen
- Die Erde – Wandel durch Entwicklung
- Die Erde – ein unruhiger Planet
- Globale Herausforderungen

Um von Anfang an Klarheit zu schaffen, es handelt sich nicht um ein Geografiebuch über die Schweiz. Allerdings werden häufig passende Bezüge zur Schweiz hergestellt. Das reich bebilderte Schülerbuch enthält einen optimalen Mix aus gut verständlichen Texten und vielfältigem und aktuellem Anschauungsmaterial.

Aufgaben mit Niveausteigerung

Die Autoren und Autorinnen messen der selbstständigen Erarbeitung durch die Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert bei. Aus diesem Grund werden neue Begriffe in Texten mit dem Signet «Info» schülerverständlich aufbereitet. Ausserdem findet man auf den meisten Doppelseiten kurze Zusammenfassungen – so genannte «Merke-Texte» – und bis zu sechs Aufgaben, die mit unterschiedlichen Farben gekennzeichnet sind. Von Grün über Gelb zu Rot steigt das Niveau und damit die Anforderung.

Oft beziehen sich die Aufgaben auf die dargestellten Materialien. Hin und wieder aber ist der Einbezug von andern Medien, z.B. des Internets nötig. Eine Auswahl von Aufgaben illustriert deren Vielfalt:

- Finde weitere Orte, die auf dem Nullmeridian oder auf dem Äquator liegen.
- Nenne Massentourismusorte in der Schweiz und begründe deine Auswahl mit typischen Merkmalen, die du dort findest.
- Nimm zwei Schälchen und lege je ein Wattestück mit etwas Kressesamen

darauf. Das eine bewässerst du mit Salzwasser, das andere mit Trinkwasser. Beobachte das Wachstum. Erkläre die Beobachtung.

- Begründe den Ausspruch «Nomaden wandern, um zu überleben».
- Skizziere und erkläre die Entstehung von Steigungsregen.
- Führt in der Gruppe ein Streitgespräch zur Frage «Regenwald nutzen oder schützen?» durch. Verwendet die vorliegenden Rollenkarten.

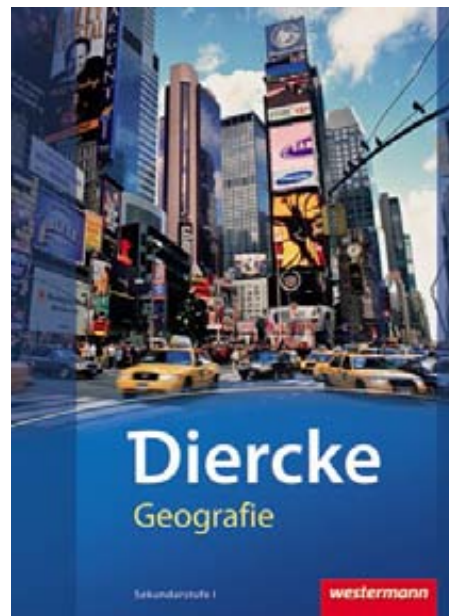
Das Schülerbuch bietet auch methodische Einführungen sowie Materialien zur Anwendung des Gelernten. Diese mit der Überschrift «Gewusst wie» versehenen Seiten sind in die Kapitel integriert und dort an geeignete Themen angebunden. Am Schluss jedes Kapitels befindet sich die Seite «Alles klar?», die auf spielerische Weise das Überprüfen des Inhalts ermöglicht.

Hintergrundinfos für die Lehrpersonen

Der Lehrerkommentar ist eine wertvolle Unterstützung für die Lehrkraft. Am Anfang jedes Kapitels sind die Kompetenzen aufgeführt, die von den Schülerinnen und Schülern erworben werden sollen. Im Weiteren werden darin alle Abbildungen des Schülerbuchs erläutert und z.T. mit zusätzlichen Hintergrundinformationen versehen. Für viele Themen sind Zusatzaufgaben vorhanden, für eine Auswahl von Themen findet man Arbeitsblätter. Einige dieser Kopiervorlagen gibt es in zwei verschiedenen Varianten, einer einfacheren und einer anspruchsvolleren. Dies erleichtert – wie bereits die «Ampelaufgaben» im Schülerbuch – die Umsetzung der Binnendifferenzierung.

Alle Abbildungen aus dem Schülerbuch, ob Karten, Grafiken, Fotos, Zeichnungen oder Tabellen und der ganze Inhalt des Lehrerkommentarbandes sind sortiert auf der beiliegenden CD-ROM abgelegt. Dies ermöglicht den Gebrauch von Smart Board oder Beamer.

Zum Schülerbuch und Kommentarband liegen darüber hinaus die Arbeitshefte 1 bis 3 vor. Diese enthalten viele zusätz-



«Diercke Geografie. Das Schweizer Geografiebuch für die Sekundarstufe I», Verlag Westermann, 358 Seiten, CHF 34.90, ISBN 978-3-14-114900-5

liche Arbeitsblätter. Jedem Heft sind zwei Kapitel zugeordnet. Auch in diesen Arbeitsheften gibt es Lernkontrollen – so genannte Lernstandskontrollen – mit dessen Hilfe Schüler und Schülerinnen ihr Wissen und ihre Fertigkeiten selbst überprüfen können.

Das vorliegende Werk ist ein sorgfältig gestaltetes und durchdachtes Lehrmittel, aktuell und überzeugend in der didaktischen Anlage. Es ist ein Gewinn für den Geografieunterricht an der Sekundarstufe I.

Otmar Ledergerber,
Lehrer an der Bezirksschule Baden

Weiter im Netz

Auf www.schulbuchzentrum-online.ch kann man das ganze Schülerbuch durchblättern. Das Buch «Diercke Geografie Schweiz» suchen und «Blick ins Buch» anklicken.

Ich google, du googelst, er ...

Das amerikanische Unternehmen Google steht wie kein zweites für die rasante Entwicklung im Internet. Die Dominanz von Google ist hilfreich und bedrohlich zugleich.

«If you're not in Google you don't exist.» Was vor vier Jahren als Bonmot unter Experten die Runde machte, ist heute Realität. Oder direkt gefragt: Wann haben Sie in jüngster Vergangenheit im Web recherchiert und dabei auf Google verzichtet? Ohne den Suchmaschinen-Leader mit Sitz in Mountain View (Kalifornien) wäre das Internet ein anderes, als es heute ist.

Google zeigt sich an allen Fronten aktiv, um seine Spitzenposition auszubauen: Der eigene Webbrowser Chrome verzeichnet einen Marktanteil von 10%; das von Google übernommene Mobilgerät-Betriebssystem Android ist auf jedem dritten Smartphone im Einsatz; vier von fünf Suchanfragen im Internet spielen sich auf Google ab. Die Liste an Webanwendungen und Produkten liesse sich beliebig weiterführen. Unlängst nahm mit Google+ beispielsweise die erste echte Konkurrenz zu Facebook ihren Betrieb auf.

Wer derart marktdominierend auftritt, setzt sich der Kritik aus. Bekannt ist die von wenig Rückgrat zeugende Haltung in China, wo die staatliche Internetsensur von Google gebilligt wird. Bekannt sind die Datenschutzprobleme, die Google wiederholt angelastet wurden. Auch die neu lancierte «soziale Suche» stösst nicht nur auf Gegenliebe. Wer ein Google-Konto eingerichtet hat, erhält



Google hat unter anderem die ältesten erhaltenen biblischen Handschriften digitalisiert.

Suchresultate, die den eigenen Netzgepflogenheiten angepasst sind. So kriegt jemand, der öfters Begriffe wie «Italien» oder «Toskana» googelt, bei der nächsten Restaurantsuche in Zürich überproportional viele italienische Restaurants angezeigt. Ist man im sozialen Netzwerk Google+ mit dabei, werden auch erfolgreiche Suchergebnisse von Freunden in den eigenen Trefferlisten wichtiger. Diese Personalisierung dient Google der nutzerbezogenen Werbung, dem eigentlichen Einkommen des Internetleaders.

Websuche – ein Stromfresser?

Transparent kommuniziert wird seit kurzem der Stromverbrauch: Google beansprucht laufend 260 Millionen Watt, einen Viertel eines AKWs. Bei über einer Milliarde Suchanfragen pro Tag, unzähligen Downloads und Videoseitenaufrufen (Youtube ist eine Google-Tochter) rechnet Google pro Nutzer mit einem Energieverbrauch von 180 Wattstunden pro Monat. So viel, wie eine 60-Watt-Glühbirne in drei Stunden benötigt. Die Debatte, ob die dank Google erreichten Alltagserleichterungen den Stromkonsum wettmachen, muss erst noch geführt werden.

Vorbild in Design und Funktionalität

Bei aller Kritik ist auf der positiven Seite festzuhalten, dass der Innovationsgrad von Google durchwegs beeindruckend ist. Die Produkte brillieren mit einem auf die Information fokussierten, handlichen Design und sind technisch überzeugend.

In informations- und wissensbasierten Berufen kommen sie einem «Internet-Sackmesser» gleich. Und wer den Google-Gründern Sergey Brin und Larry Page schlicht diesen Erfolg zum Vorwurf macht, hat damit noch nichts zu echten Alternativen beigetragen.

Für die Schule zentral ist der professionelle, reflektierte Umgang mit dem Suchmaschinenriesen. Wissen, wie man aus Google das Beste herausholt, ist ein Bestandteil davon. Wissen, was Google als Internetunternehmen antreibt, ein anderer. Wissenswertes zu neuen Diensten veröffentlicht Google auf dem hauseigenen Blog. Dort wird beispielsweise erklärt, inwieweit Google als Taschenrechner taugt, oder wie Google bei der Digitalisierung der Schriftrollen vom Toten Meer mitgewirkt hat (www.google-produkt-kompass.blogspot.com).

Der direkteste Unterrichtsnutzen lässt sich von Google Maps und Google Earth, den beiden Luftbildprogrammen zur Erde, ableiten. Einblick in seine Erfahrungen mit Google Maps im Geschichtsunterricht verschafft der Koblenzer Lehrer und Blogger Daniel Bernsen (www.bit.ly/qWwOKd).

Als Einführung in Google Earth bietet der österreichische Bildungsserver ein ausführliches PDF mit über einem Dutzend Einsatzmöglichkeiten an (www.bit.ly/rtN4C1). Und was nicht nur Bahninteressierte faszinieren wird: Die Rhätische Bahn lässt ihre berühmte Albula-Bernina-Passfahrt als erste Bahnstrecke für Google Street View aufzeichnen (www.goo.gl/nZVVL).

«Bildung und Unterricht in Zeiten von Google und Wikipedia» – mit den gesammelten Beiträgen der gleichnamigen Tagung gelingt der Konrad-Adenauer-Stiftung eine theoretische, äusserst fundierte Auslegeordnung zum Einfluss des Internets auf das Klassenzimmer. Zur Sprache kommen Informationskompetenz, Medientheorie oder auch die Auswirkung auf das Sprachverhalten Jugendlicher (www.kas.de).

Dass es nicht immer Google sein muss, zeigt eine Zusammenstellung auf unterrichtsideen.ch, die alternative Suchmaschinen auflistet und Schülerinnen und Schüler auffordert, Suchresultate miteinander zu vergleichen (www.bit.ly/rcpi4G). Spätestens hier wird sichtbar: Konkurrenz tut gut – auch bei der Suche als Schlüsselfunktion im Internet.

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Maggingen 044 461 11 30

Damit die Flamme bis zum Schluss brennen kann

Lehrerinnen und Lehrer, die der Pension entgegengehen, brauchen besondere Anstellungsbedingungen, um leistungsfähig und gesund zu bleiben. Ein Positionspapier des LCH verlangt von den Arbeitgebern flexible Lösungen für den schrittweisen Altersrücktritt.



Archivbild: Tommy Furrer

Damit das berufliche «feu sacré» möglichst lange erhalten bleibt, müssen die Arbeitsbedingungen im Alter verbessert werden.

«Es gibt keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Alter und beruflicher Gesamtleistung.» – So lautet ein zentraler Punkt im Bericht «Flexibilisierung des Übergangs in den Ruhestand im Schulbereich» (2008), gemeinsam erarbeitet von der Pädagogischen Hochschule und der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW im Auftrag des LCH.

Heinz Weber

Lange Zeit habe man das Alter nur als einen Vorgang des Abbaus betrachtet und ein «Defizit-Modell» gepflegt, heisst es im Bericht. Erst die letzten Jahre hätten den Blick für «positive Entwicklungstendenzen» des Alterns geschärft. Abnehmende körperliche und geistige Funktionen würden oft mehr als aufgewogen durch effizientere Problemlöse-Strategien: «Durch die längere Lernzeit zur Akkumulation von Erfahrung und Expertise werden die besten Leistungen

bei komplexen Tätigkeiten oft erst in höherem Alter gezeigt.»

Eine weitere Erkenntnis der Nordwestschweizer Studie lautet allerdings: «Mit zunehmendem Alter nehmen die Unterschiede zwischen den Personen innerhalb einer Altersgruppe zu.» Und: «Die Leistungsfähigkeit im Alter ist höher, wenn Mitarbeitende im eigenen Rhythmus arbeiten können.»

«Senioren» – Schatz und Reservoir

Wer sich unter Lehrerinnen und Lehrern umhört, findet die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis bestätigt: Während ein Teil der Lehrpersonen sich mit zunehmendem Alter zurückzieht oder aus Gesundheitsgründen kürzertreten muss, werden viele andere Senioren dank ihrer Erfahrung und Belastbarkeit zu eigentlichen Stützen des Betriebs, zumal sie oft noch zu den wenigen im Schulteam gehören, die ein Vollpensum leisten. Von der Bibliothek über die Stundenplanung bis zu Thea-

teraufführung und Jugendfest – ohne Senioren geht nichts.

Die Arbeitszeit-Erhebung des LCH im Jahr 2009 förderte in dieser Beziehung Erstaunliches zutage: «In den ersten beiden Dienstjahren arbeiten Lehrpersonen der Volksschule mit Vollpensum 2047 Stunden. Danach sinkt die Jahresarbeitszeit unter 2000 Stunden, steigt ab 10 und mehr Dienstjahren aber wieder (kontinuierlich) an. Am meisten arbeiten Lehrpersonen, die mehr als 30 Jahre Berufserfahrung aufweisen: durchschnittlich 2093 Stunden im Jahr.»

Gleichzeitig besonders gefährdet und besonders belastbar – Kantone und Gemeinden als Arbeitgeber müssten die Altersgruppe 50+, die in der Schweiz inzwischen 35% der Lehrerschaft ausmacht, eigentlich auf Händen tragen, um sich ihre Dienste möglichst lange zu sichern. Sie tun wenig dergleichen. Abgesehen von einer «Altersentlastung» im Sinn des eingangs erwähnten Defizit-Modells (die in Zeiten kantonaler Spar-

wut erst noch umstandslos gestrichen werden kann), gibt es kaum Massnahmen, die auf die spezielle Situation dieser Altersgruppe zugeschnitten sind.

Alter(n)sgerechte Arbeitsgestaltung

An diesem Punkt setzt das LCH-Positionspapier «Flexibler Altersrücktritt» ein. «Der grossen Gruppe von Lehrpersonen über 50 Jahre soll Sorge getragen werden. Dies ist die Aufgabe der Arbeitgeber, der Kantone und Gemeinden. Gerade in Zeiten des Lehrermangels ist dies von besonderer Bedeutung», heisst es in dem von der Standespolitischen Kommission (StaKo) erarbeiteten und von der LCH-Präsidentenkonferenz im April dieses Jahres verabschiedeten Papier.

Um die älteren Lehrpersonen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen im Lehrberuf zu halten, brauche es «die Möglichkeit einer alter(n)sgerechten Arbeitsgestaltung». Die bestehenden Altersentlastungen in Form einer reduzierten Unterrichtsverpflichtung genügen nach Meinung des LCH nicht. Die Arbeitsbedingungen müssten flexibel der individuellen Leistungsfähigkeit Rechnung tragen. Denn: «Neben Lehrpersonen, die im Alter dringend auf Entlastung angewiesen sind, gibt es solche, die auch nach dem ordentlichen Pensionierungsalter noch weiterzuarbeiten bereit und in der Lage sind.» Ein Schlüssel zu solchen Bedingungen ist der flexible Altersrücktritt. Darunter ist ein wahlweiser Rücktritt zwischen Alter 58 und 70 zu verstehen. Zwischen dem Alter 58 und dem – je nach Kanton unterschiedlichen – reglementarischen Rücktrittsalter soll ein Teilrücktritt möglich sein, ohne dass der oder die Betroffene eine stark gekürzte Leistung der Altersrente (Pensionskasse, AHV) in Kauf nehmen muss.

Bisher sei ein vorzeitiger (Teil-)Rücktritt «in höchstem Masse von der finanziellen

Situation des Einzelnen abhängig», wird im Positionspapier betont. Wer sich frühpensionieren lässt oder sein Pensum zurücksteckt, braucht ein dickes Polster, um die Verluste auszugleichen. So wird die AHV-Rente pro Vorbezugsjahr um 8,6% gekürzt. Bei den Pensionskassen sind die Verhältnisse sehr unterschiedlich. Wer aber beispielsweise mit 58 Jahren statt dem Zielalter 65 Jahre in Pension geht, muss mit dem Verlust von einem Drittel seiner Rente rechnen. Ausdrücklich werden ältere Lehrpersonen davor gewarnt, aus Gesundheitsgründen ihr Pensum freiwillig zu reduzieren. Wer freiwillig kürzertritt, nimmt Nachteile in Kauf, falls es zu vollständiger Arbeitsunfähigkeit kommt. Denn dann wird die Rente womöglich nach dem gekürzten Pensum berechnet.

Gemeinsam finanzierte Massnahmen

In seinem Positionspapier fordert der LCH «flexible Pensionierungsmodelle, an welchen sich sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber beteiligen», wobei der Arbeitgeber mindestens 50% zu übernehmen hätte. Sie sollen in erster Linie die Finanzierung des Zeitraums bis zur ordentlichen Pensionierung sicherstellen, die Weiterversicherung des bisherigen (vollen) Verdienstes ermöglichen und helfen, Einbussen bei der zukünftigen Rente zu vermeiden. Verschiedene Varianten sind aufgelistet, dazu einige Modelle von Unternehmen der Privatwirtschaft.

Das im Internet abrufbare Positionspapier ist damit zur Orientierung für alle Lehrpersonen 50+ lesenswert. Für eilige Leserinnen und Leser steht auch eine Kurzfassung zur Verfügung.

Weiter im Netz

www.lch.ch > Stellungnahmen > Positionen und Pressemitteilungen

Inneres Feuer statt Burnout

Engelbert Sturm – 35 Jahre Lehrer und kein Langweiler.

«Engelbert Sturm wurde für 35 Jahre Einsatz an der Schule Riedmatt geehrt. Der Schulrat dankt allen Jubilaren für ihre Arbeit und ihr Engagement für die Sek Eins Höfe und damit für die Jugendlichen des Bezirks.»

So stand es Anfang Juli in der Lokalzeitung unter dem Titel «Jubiläen». Wie fühlt es sich an, zum Urgestein eines Schulortes zu gehören, seit 35 Jahren einen Beruf auszuüben, bei dem – überspitzt formuliert – unweigerlich ein Burnout droht?

Katharina Kaufmann-Eggler

Der bald sechzigjährige Sekundarlehrer hat weder besondere Kniffe noch eine ausgeklügelte Taktik, um im Schwung zu bleiben: «Ich mache schlicht und einfach meine Arbeit und habe die Schüler gern, mache immer wieder Neues, probiere selber etwas aus, gehe in Kurse, treibe Sport ... das hält mich jung.» Und noch etwas ist ihm wichtig: «Ich lege meine Zeit nicht auf die Goldwaage.»

Sieben Jahre war der dreifache Vater nicht nur Lehrer für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Musik und Turnen, sondern auch noch Schulvorsteher für die damals rund 350 Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Riedmatt und machte gleichzeitig eine Englisch-Weiterbildung. Das war nur möglich, weil ihm seine Frau den Rücken frei hielt.

«Ich stehe zu meinem Alter»

«Die Phase der Doppelbelastung war sehr intensiv. Ich hatte den Kopf sieben Tage in der Woche bei der Schule.» Sogar die geliebte Lektüre seiner Sonntagszeitung wurde zum Luxus. Er ist stolz darauf, diese sieben Jahre geschafft zu haben. «Heute sind die Entlastungen für die Führungspersonen Gott sei Dank grösser, dafür müssen auch Aufgaben erledigt werden, die für die Schüler kaum etwas bringen», stellt er fest – er, der eben drei Wochen seiner Sommerferien für einen Sprachkurs in den USA eingesetzt hat.

Mangel an Selbstvertrauen?

«In einer in Deutschland durchgeführten Vergleichsstudie zwischen Lehrpersonen und Bürofachkräften (Seibt, Thinschmidt, Lützkendorf & Hänsch, 2006) schätzten jeweils rund 80% der untersuchten Lehrkräfte und Bürofachkräfte mit mehr als 14 Erwerbsjahren ihre Arbeitsfähigkeit als sehr gut bis gut ein. In der Altersgruppe derjenigen, die bereits mehr als 26 Jahre im Beruf arbeiteten, schätzten nur noch 51% der Lehrerinnen und Lehrer ihre Arbeitsfähigkeit als sehr gut bis gut ein, dagegen gleichbleibend 80% der Bürofachkräfte.»

Aus: «Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Übergangs in den Ruhestand im Schulbereich – Möglichkeiten und Stand der Umsetzung am Beispiel von zwei Deutschschweizer Kantonen», 2008, FHNW im Auftrag des LCH.



«Wahrscheinlich ein bisschen altersmilde...»
Engelbert Sturm auf Abschlussreise mit der 3. Sek. in Lausanne.

Foto: zVg.

«Cool», würden seine Schülerinnen und Schüler aus der Sek1b dazu wohl sagen. Der Altersabstand zwischen ihnen und Engelbert Sturm wird zwar immer grösser. Für beide Seiten aber kein Problem, wie er zufrieden feststellt: «Ich habe immer noch einen jugendlichen Zug und finde den Draht zu den Schülern nach wie vor gut. Ich biedere mich nicht an. Ich stehe zu meinem Alter, trage andere Kleider, höre andere Musik. Das verstehen die Jugendlichen.»

Wahrscheinlich sei er ein bisschen altersmilde geworden, räumt er ein. Die Angst, den Schülern nicht mehr gewachsen zu sein, kennt er nicht. Strafen gibt er kaum. «Dass die Schüler früher besser gewesen seien, stimmt nicht. Aber natürlich sind sie heute anders, offener, spontaner.»

Nach der Matura am Gymnasium Einsiedeln studierte Sturm Sekundarlehrer phil. I an der Uni Zürich. Das Hauptgewicht lag damals eher auf dem Fachlichen als auf dem Didaktischen. Vieles wurde erst in der Praxis im Alltag gelernt. «Es gibt wohl kaum einen Beruf, bei dem die Erfahrung eine derart grosse Rolle spielt wie beim Lehrerberuf, be-

tont er. Dass der Ruf des Lehrers etwas ramponiert ist, bedauert er. «Nur wenige wirklich gute Mittelschülerinnen und vor allem -schüler wählen noch diesen Beruf. Das wird sich mittelfristig auf die Qualität der Schule auswirken.»

«Ich arbeite gerne im Team»

In seinen ersten Berufsjahren war jede Lehrperson viel stärker auf sich gestellt. Das Wollerauer Team begann aber schon früh aus freien Stücken zusammenzuarbeiten. «Wir schufen demokratische Schulhausstrukturen, bauten sie stetig aus und waren auch ohne Schulleitung fast eine geführte Schule.»

Mit den heutigen Schulleitungen fühle er sich oft nicht mehr in Entscheidungen einbezogen, entmündigt und zu sinnlosen Aufgaben verknurrt: «Das hemmt den Einsatz.» Trotzdem arbeitet er gerne in seinem Team und freut sich an all den Höhepunkten des Schulalltags, sei dies eine besonders gelungene und lustige Lektion, der Besuch einer Opernaufführung, das Schultheater «Willibald» vor den Sommerferien, die Abschlussreise mit seiner 3. Sek nach Lausanne. Fast täglich gibt es schöne kleine Erlebnisse

mit Schülern. «Die allermeisten Eltern schätzen meine Arbeit!»

Mehr Mühe machen ihm die Behörden aller Stufen mit ihrem starken Einfluss auf die Schule. Das Vertrauen in die Lehrer fehle oft, bedauert Sturm. Eins ist für ihn klar: «Die wichtigsten Personen in der Schule sind die Lehrerinnen und Lehrer.»

Schule hat viel mit Erziehung zu tun – Engelbert Sturm ist dankbar, dass diese Erkenntnis allmählich wieder in den Alltag durchsickert. Gewisse Werte bleiben. Die Schüler wechseln. Die Schule ändert sich. Der Stoff ist in einem steten Wandel. Nein, ein Langweiler war er nie, auch nach 35 langen Jahren im gleichen Schulhaus: Engelbert Sturm (59) aus Wollerau im Kanton Schwyz.

Weiter im Netz

www.sekeinshoefe.ch

Die Kultur- und Naturschönheiten Chinas – LCH-Rundreise mit viertägiger Flusskreuzfahrt

Das Herzstück dieser Reise ist eine geruhsame Kreuzfahrt auf dem längsten Fluss Asiens, dem Yangtze. Sie erfahren dabei viel Interessantes über den einzigartigen «Drei-Schluchten-Damm», das weltgrösste Wasserkraftwerk. Für das rund 20 Milliarden Euro teure Projekt wurden 1,4 Millionen Menschen zwangsweise umgesiedelt. Sie lernen spannende Städte kennen wie Shanghai, Chinas grösstes Handels- und Wirtschaftszentrum, oder Peking, das politische und kulturelle Zentrum des Landes.



Die Altstadt von Shanghai

1. TAG: FR, 6. APRIL 2012 ZÜRICH – SHANGHAI

Mittags Abflug mit SWISS nach Shanghai (nonstop, Flugdauer 11,5 Std.)

2. TAG: SA, 7. APRIL 2012 / SHANGHAI

Morgens Landung in der modernen Millionenmetropole Shanghai. Gemeinsam geht's ins Herz der Altstadt, in den Yu-Garten, ein Beispiel der traditionellen chinesischen Gartenbaukunst. Danach bummeln wir durch die Haupteinkaufsstrasse von Shanghai, die Nanjingu. Nicht weit davon entfernt liegt der «Bund», die Uferpromenade am Huangpu-Fluss mit der typischen Skyline von Shanghai. Abendliches Highlight ist eine Akrobatikshow mit waghalsigen Darbietungen.

3. TAG: SO, 8. APRIL 2012 / EINSCHIFFEN

Bevor wir Shanghai den Rücken kehren, widmen wir uns der chinesischen Kunst und be-

suchen das Shanghai-Museum. Jetzt verlassen wir die Stadt und fliegen nach Yichang. Einschiffung im Verlaufe des Nachmittags/ Abends. Während der viertägigen Yangtze-Flusskreuzfahrt logieren Sie auf einem Schiff der Luxuskategorie, alle Kabinen mit eigenem Balkon. Lassen sich verwöhnen vom Ambiente und der guten südchinesischen Sichuan-Küche.

4. TAG: MO, 9. APRIL 2012 BESICHTIGUNG DES STAUDAMMS

Das Yangtze-Staudammprojekt wurde im Juni 2006, nach 17-jähriger Bauzeit, fertiggestellt. Wir passieren den «Drei-Schluchten-Damm» und durchfahren die erste und mit 80 Kilometer längste der «Drei Grossen Schluchten», die Xiling-Schlucht.

5. TAG: DI, 10. APRIL 2012 DIE «DREI KLEINEN SCHLUCHTEN» ODER SHENNONG-FLUSS

Ausflug auf dem Shennong-Fluss bzw. mit den Flachbooten zu den «Drei Kleinen Schluchten» (abhängig vom Wasserpegel). Weiterfahrt durch die mittlere Wu-Schlucht und die dritte der «Grossen Schluchten», die Qutang-Schlucht mit der märchenhaften Kulisse.

6. TAG: MI, 11. APRIL 2012 AUSFLUG NACH FENGDU ODER SHIBAOZHAI

Je nach Wasserstand besuchen wir entweder die Geisterstadt Fengdu oder die maleische alte Festung Shibaozhai. Fengdu gilt für viele Chinesen als Sitz des Königs der Unterwelt. Die Shibaozhai-Steinschatzfestung besteht aus drei Teilen: dem grossen gelben Eingangstor, einer 12-stöckigen Pagode und einem Tempel auf dem Felsplateau. Unser letzter Abend auf dem Schiff klingt mit einer stimmungsvollen Farewell-Dinnerparty aus.

7. TAG: DO, 12. APRIL 2012**AUSSCHIFFEN, GROTTEN VON DAZU**

In Chongqing verlassen wir unser schwimmendes Hotel und fahren zu den Grotten in Dazu (110 km). Die Dazu-Grotten sind repräsentative Werke der Spätzeit der Höhlenkunst Chinas. Gegen Abend erreichen wir die Provinzhauptstadt Chengdu (200 km).

8. TAG: FR, 13. APRIL 2012**CHENGDU – AUSFLUG ZU DEN PANDAS**

Die Provinz Sichuan gilt als Heimat der liebenswerten Pandabären. Ausserhalb Chengdu können Sie die vom Aussterben bedrohten Tiere beobachten. Nachmittags besuchen wir den Volkspark in der Stadt. Hier pflegt der Einheimische das gesellige Beisammensein, trinkt Tee, treibt Sport, singt, tanzt und spielt Karten. Abends kosten wir ein traditionelles Sichuan-Gericht – den Feuertopf!

9. TAG: SA, 14. APRIL 2012**CHENGDU – XIAN**

Nach einem kurzen Flug landen wir in Xian, Hauptstadt der Provinz Shaanxi. Als Ausgangspunkt der Seidenstrasse war und ist Xian eine berühmte Kulturstadt. Bei rechtzeitiger Ankunft stehen eine Stadtrundfahrt und die Besichtigung des Glockenturms auf dem Programm.

10. TAG: SO, 15. APRIL 2012**XIAN UND UMGEBUNG**

Terrakotta-Armee! Im Jahre 1974 wurden die Terrakotta-Krieger zufällig von Bauern entdeckt. Auf etwa 20 000 Quadratmetern wurden mehr als 7000 Terrakotta-Soldaten, etwa 600 Tonpferde, mehr als 100 hölzerne Kriegswagen sowie bronzene Waffen von höchster Qualität gefunden. Zurück in Xian fahren wir zur «Grossen Wildgans-Pagode», das Wahrzeichen Xians. Gesangs- und Tanzdarbietungen beschliessen den Abend.



Bootsfahrt auf dem Shennang-Fluss, einem Nebenfluss des Yangtze.

11. TAG: MO, 16. APRIL 2012**STELLENWALD – MUSEUM**

Chinas grösstes Stellenmuseum befindet sich in Xian, in einem umgebauten Tempel. In 7 Hallen werden die über 3000 Ausstellungsstücke aus der Han- bis Qing-Dynastie aufbewahrt. Geniessen Sie den freien Nachmittag für eigene Stadterkundungen.

12. TAG: DI, 17. APRIL 2012**XIAN – PEKING**

Flug in die chinesische Hauptstadt Beijing (ca. 1,5 Std.). Wir fahren zum Sommerpalast und schlendern durch die schöne am Kunming-See gelegene Parkanlage. Diese imperiale Pracht ist eine der Hauptattraktionen Pekings und gilt als Meisterwerk chinesischer Landschafts- und Gartenarchitektur.

13. TAG: MI, 18. APRIL 2012**CHINESISCHE MAUER**

Ausflug zur Grossen Mauer. Eine Gondelbahn führt uns auf den höchsten Punkt (630 Meter). Über 6000 km windet sich dieses imposante Bauwerk durch eine beeindruckende Gebirgslandschaft. Zurück in Peking besuchen wir die grösste Tempelanlage dieses Landes – den gigantischen Himmelstempel!

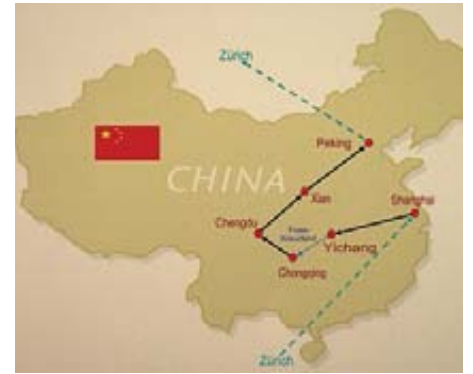
14. TAG: DO, 19. APRIL 2012**KAISERPALAST**

Wir schreiten über den Platz des himmlischen Friedens (Tiananmen-Platz) und besuchen den Kaiserpalast (Verbotene Stadt). Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung. Abends das krönende Abschlussessen: Peking-Ente!

15. TAG: FR, 20. APRIL 2012 / HEIMREISE

Rückflug nach Zürich mit SWISS (nonstop, Flugdauer ca. 11,5 Std.). Ankunft am Nachmittag.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!

**Reisedatum**

6.–20. April 2012 / 15 Reisetage

Preis pro Person

CHF 4720.– / Einzelzimmer + CHF 630.–

Teilnehmer/innen

24 Personen max. / 15 Personen min.

Eingeschlossene Leistungen

- √ Direktflug mit SWISS (Economyklasse)
- √ 3 Inlandflüge in Economyklasse
- √ 9 Übernachtungen in 4****-Hotels
- √ 4 Übernachtungen an Bord eines Kreuzfahrtschiffes, Aussenkabine
- √ Vollpension (Mahlzeiten inkl. Tee/Mineralwasser)
- √ 2 Abendveranstaltungen
- √ Sämtliche im Programm aufgeführten Ausflüge + Besichtigungen
- √ Eintrittsgelder
- √ Gruppentrinkgelder für lokale Reiseführer + Busfahrer
- √ Mineralwasser im Bus
- √ Gruppervisum
- √ Flughafensteuern
- √ Reiseliteratur
- √ Bequeme Reisebusse mit A/C
- √ Betreuung und Führung durch deutschsprachige Reiseleiter

Nicht eingeschlossene Leistungen

- √ Obligatorische Reiseversicherung
- √ Obl. Trinkgelder an Bord (ca. 40 Euro)

Reiseformalitäten und Impfungen

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der noch 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist! Keine Impfschriften!

LCH-Reisedienst

Frau Monika Grau

Tel. 044 315 54 64

E-Mail: m.grau@LCH.ch

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt!



KOSTENLOSE SEMINARE ZUR VORSORGE UND FRÜHPENSIONIERUNG

Das Vorsorge-Seminar beinhaltet wichtige Finanz-Fragen und gibt Ihnen Antworten, die Sie für Ihre persönliche Situation direkt nutzen können. Informieren Sie sich aus erster Hand bei den Expertinnen und Experten der LCH-Finanzplanung.

Worum geht es?

Das Gebiet der Vorsorge und der Anlage von ersparten Geldern betrifft praktisch jeden von uns. Fragen wie:

- Wie kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Kann ich auch Steuern optimieren?
- Ist meine Familie im Extremfall genügend abgesichert?
- Was sind Anlagefonds, eignen sich solche für mich?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt?

werden im Dialog mit den Teilnehmern an Beispielen beantwortet und geben Ihnen für Ihre Situation wichtige Rückschlüsse.

15 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitglieder

Bitte melden Sie sich bis 7 Tage vor dem gewünschten Termin schriftlich an (VVK AG, Hauptstrasse 53, 9053 Teufen oder per E-Mail seminar@vvk.ch). Sie werden umgehend eine Teilnahmebestätigung und den genauen Seminarort zugeschickt erhalten.
Die Anzahl der Plätze ist auf 30 beschränkt.



Ihre Ansprechpartnerin:
Lina Samland
Organisation Seminare

VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Seminararten	
November	
Mi, 9. November	Biel
Di, 22. November	Solothurn
Dezember	
Mo, 5. Dezember	Zug
Mi, 7. Dezember	Brig-Glis
Mo, 12. Dezember	Zürich (Frauseminar)
Di, 13. Dezember	Baden

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: seminar@vvk.ch | Gezielt informieren: www.vvk.ch

Dank Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) auf Shariando in über 100 online Shops für jeden Einkauf Geld zurück bekommen (Cashback)!

So einfach. Garantiert.

- >> online-Shop auswählen.
- >> einkaufen.
- >> geld zurück bekommen!

Cashback ist englisch und steht für "Geld zurück". Auf lch-ch.shariando.com gibt es jetzt für jedes Mitglied des LCH auf jeden Einkauf Geld zurück!

www.lch-ch.shariando.com



Bestellen Sie jetzt die aktuellen Kataloge 2012!

- Fernreisen Afrika/Amerika
- Fernreisen Asien/Australien
- Westliche Mittelmeerländer
- Östliche Mittelmeerländer
- Mittel-, Nord- und Osteuropa
- Wander- und FahrradStudienreisen
- Studiosus me & more
- Studiosus CityLights
- FamilienStudienreisen

121908

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

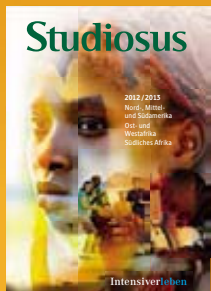
PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

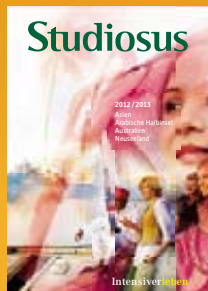
oder Katalogbestellung per Fax
unter: 044 311 83 15

LCH-Reisedienst, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 64



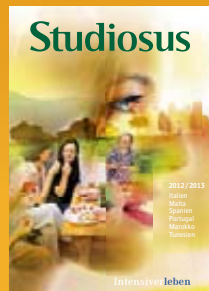
Fernreisen Afrika/Amerika

Studienreisen nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Ost- und Westafrika und in das südliche Afrika. Mit Terminen bis März 2013.



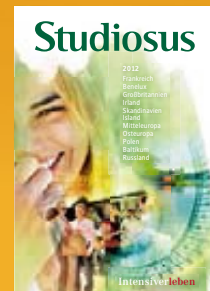
Fernreisen Asien/Australien

Studienreisen nach Asien, auf die Arabische Halbinsel, nach Australien und Neuseeland. Mit Terminen bis März 2013.



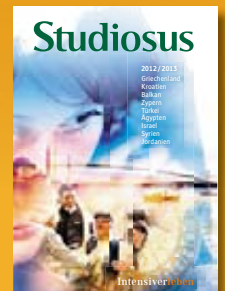
Westliche Mittelmeerländer

Studienreisen nach Italien, Malta, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien. Mit Terminen bis März 2013.



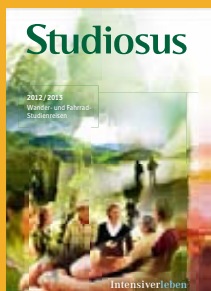
Mittel-, Nord- und Osteuropa

Studienreisen nach Frankreich, Benelux, Großbritannien, Irland, Skandinavien, Island, Mitteleuropa, Osteuropa, Polen, Russland und in das Baltikum.



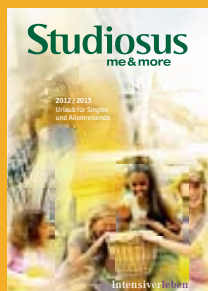
Östliche Mittelmeerländer

Studienreisen nach Griechenland, Kroatien, Zypern, Ägypten, Israel, Syrien, Jordanien, in die Türkei und den Balkan. Mit Terminen bis März 2013.



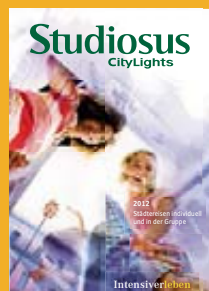
Wander- und FahrradStudienreisen

Ein Auszug aus den fünf Länderkatalogen mit unseren Wander- und FahrradStudienreisen. Mit Terminen bis März 2013.



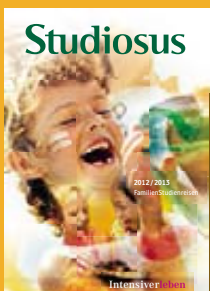
me & more

Urlaub für Singles und Alleinreisende. Für alle, die zusammen mit anderen weltweiten Alleinreisenden ihren Urlaub genießen wollen. Mit erstklassiger Reiseleitung. Mit Terminen bis März 2013.



CityLights

Städtereisen individuell und in der Gruppe. Berühmte Städte der Welt entdecken – bestens organisiert, mit erstklassiger Reiseleitung und hervorragendem Service.



FamilienStudienreisen

Familienurlaub mit Erlebnisprogramm. Reisen für Erwachsene mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren: spannende Besichtigungen für Jung und Alt. Mit Terminen bis Ostern 2013.



Erleben Sie einen neuen Mac mit OS X Lion.

Ein leistungsstarkes neues Betriebssystem. Für einen noch leistungsstärkeren Mac.

Jetzt kommt jeder neue Mac mit OS X Lion, der neuesten Version des fortschrittlichsten Computer-Betriebssystems der Welt. OS X Lion bietet Vollbildapps, neue Multi-Touch Gesten, den Mac App Store, Launchpad für einfachen Zugriff auf Apps und Mission Control, damit man auf einen Blick sieht, was alles auf dem Mac läuft. Besuchen Sie uns, um mehr darüber zu erfahren, wie der Mac mit OS X Lion noch intuitiver und einfacher wird.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



www.dataquest.ch

Filialen: Bern, Biel/Bienne, Chur, Dietikon, Luzern, Schaffhausen, Thun, Zug, Zürich



PH Zürich  Weiterbildung



Erweitern Sie Ihren fachlichen und beruflichen Horizont.

- CAS Personalentwicklung
- CAS Gesundheitsförderung an Schulen
- CAS Theaterpädagogik (in Kooperation PH FHNW)
- CAS Schulentwicklung International: CH/NL/FL
- CAS Führen einer Bildungsorganisation/Schulleitungsausbildung
- Weiterbildungsmodule 2012

Alle Angebote finden Sie unter:

www.phzh.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Zürich · Abteilung Weiterbildung und Nachdiplomstudien · Birchstrasse 95 · CH-8090 Zürich · wbs@phzh.ch · Tel. +41 (0)43 305 54 00

Z hdk

Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik

INFORMATIONSTAG MUSIK- UND BEWEGUNGS- PÄDAGOGIK

Bachelor of Arts in Musik und Bewegung

Master of Arts in Musikpädagogik

Schwerpunkte Rhythmik / Elementare Musikerziehung / Schulmusik I / Schulmusik II

DONNERSTAG, 24. NOVEMBER 2011

FREIESTRASSE 56, 8032 ZÜRICH

09:00-11:00 UHR

Informationen und Beratung durch Prof. Jürg Lanfranconi und die Studienleitenden der einzelnen Ausbildungen. Hospitationen im Unterricht sind am Nachmittag des 24.11.11 sowie in der Folgewoche möglich.

Vorbereitungskurse zur Aufnahmeprüfung Master finden Sie unter Weiterbildung, CAS Passerelle Musik, www.zhdk.ch.

Auskunft und Anmeldung:

043 446 51 62

info.musikundbewegung@zhdk.ch

<http://musikundbewegung.zhdk.ch>

Unterrichtsentwicklung
Evaluation Personalführung

INTERNATIONALER MASTER SCHULENTWICKLUNG (M.A.)

Organisationsentwicklung
Beratung

Berufsbegleitender Studiengang (4 Semester) von Oktober 2012 bis Oktober 2014 in der Region Bodensee:

Internationale Ausrichtung - Hochkarätige Referierende

Experten aus der Bodenseeregion vermitteln die relevanten Konzepte und Verfahren für die

- Initiierung,
- Begleitung,
- Unterstützung
- und Evaluation

von Entwicklungsprozessen an Schulen.

Anmeldeschluss: 11. Januar 2012

Kontakt: Prof. Dr. Alois Keller (alois.keller@phsg.ch)

Detaillierte Informationen finden Sie unter

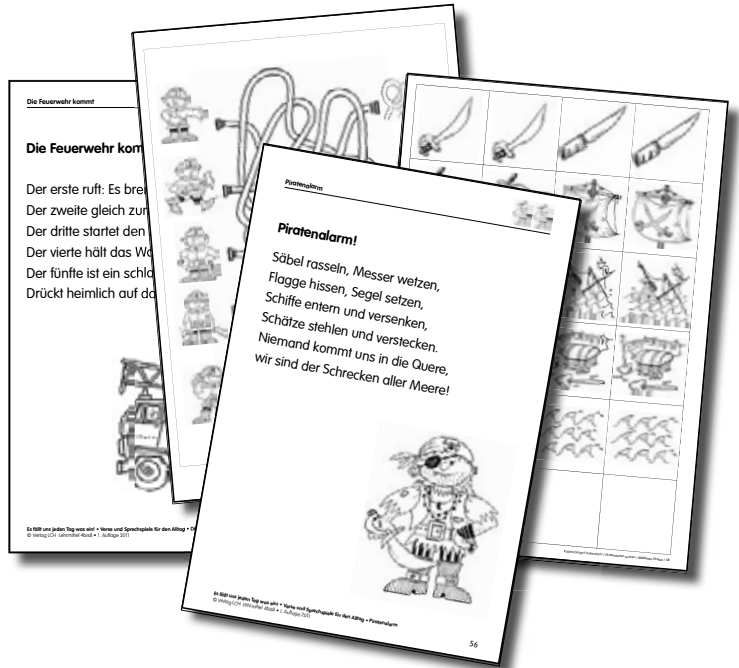
www.master-schulentwicklung.com

Ein Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschulen: Weingarten (D); Vorarlberg (A); Graubünden (CH); Schaffhausen (CH); St. Gallen (CH); Thurgau (CH)

Uns fällt jeden Tag was ein!

Das neue eBook aus dem Verlag LCH – Lehrmittel 4bis8 enthält zehn witzige Verse mit pffiffigen Reimen zur Sprach-, Sprech- und Leseförderung. Geeignet sind sie für Kindergarten, Unterstufe und Heilpädagogik.

Die 10 lustigen und frechen Alltagsverse in Standardsprache erzählen von Freundschaft, Kranksein, Freizeit, Einkaufen, Anziehen, Weihnacht, Berufen und Fussball. Mit ihren pffiffigen Reimen regen sie zum lustvollen Sprechen und Vortragen, aber auch zum Lachen und Schmunzeln an. Zu jedem Vers hat es Anleitungen für Spiele und Übungen mit illustrierten Spielkarten und Spielvorlagen zum Ausdrucken. In Einzel-, Partner- und Gruppenspielen lassen sich die Verse so spielerisch üben und vertiefen. Das Versbuch hat verschiedene Schwierigkeitsstufen und kann als fertig aufbereitetes Unterrichtsmittel sowohl im Schulalltag wie auch in der Therapie eingesetzt werden.



Marion Bach, Carmen Bachmann, Priska Fritschi, Corinne Siegenthaler: «Uns fällt jeden Tag was ein!»
Illustrationen: Marlene Küng
1. Auflage 2011, 73 Seiten, Format A4, mit Illustrationen und Spielvorlagen, Preis Fr. 25.– (Mitglieder LCH 10% Rabatt)
Nur als eBook erhältlich bei www.lehrmittel4bis8.ch > Sprache
Mit Ansichtsbeispielen

Umweltschutz

Abfallunterricht

Was 1991 in einigen Schulzimmern im Kanton Zürich begann, ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und heute in 14 Deutschschweizer Kantonen verankert. Mit ihrem Abfallunterricht hat die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch bereits rund 500 000 Kinder und Jugendliche für einen schonenden Umgang mit Abfällen und Ressourcen sensibilisiert. Dank des grossen Engagements von Abfallverbänden, Gemeinden und Städten ist der Abfallunterricht in den jeweiligen Einzugsgebieten für Schulen kostenlos. Eigens ausgebildete Umweltlehrpersonen von Pusch vermitteln handlungsorientiert und stufengerecht, wie Abfall richtig entsorgt wird und wie bewusstes Konsumieren mit hilft, die Ressourcen zu schonen. Lehrpersonen von Kindergärten, 2., 5. und 8. Klassen können sich unter [www.um-](http://www.umweltschutz.ch)

weltunterricht.ch für den kostenlosen Abfallunterricht anmelden.

Gebärdensprache

Hände bewegen

Im Scola Verlag ist «Hände bewegen», die Werkstatt zum Kennenlernen der Gebärdensprache, erschienen. Das Lehrmittel setzt den Schwerpunkt auf Sprache und Kommunikation und kann in den Fächern Deutsch, Mensch und Umwelt bzw. Religion/Ethik und Kultur behandelt werden. Es richtet sich an hörende Kinder der Mittelstufe mit dem Ziel, Verständnis zu wecken für Menschen mit einer (Hör-)Behinderung und Einblick zu gewähren in die Gebärdensprache – ein innovatives Projekt, das vom eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung ebg finanziell unterstützt wurde. Johanna Karpf: «Hände bewegen», 144 Seiten, Fr. 39.90, 2011, ISBN 978-3-905902-70-9



Hochschule für Heilpädagogik

Informationsveranstaltung
Mittwoch, 16. November 2011, 15 Uhr

Bachelorstudiengänge

- **Logopädie**
- **Psychomotoriktherapie**
- **Gebärdensprachdolmetschen**

044 317 11 61 / 62 - therapeutischeberufe@hfh.ch

Anmeldung nicht erforderlich

HfH
 Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
 Schaffhauserstrasse 239
 Postfach 5850
 CH-8050 Zürich
www.hfh.ch



Ausstellung**Knochenarbeit**

Menschliche Skelette verraten viel darüber, wie ein Mensch gelebt hat, wie er sich ernährte oder was für Krankheiten ihn plagten. Die neue Sonderausstellung «KNOCHENARBEIT. Wenn Skelette erzählen» im Naturhistorischen Museum Basel zeigt, warum sich die Wissenschaft für menschliche Skelette interessiert und wie es ihr gelingt, Informationen über vergangene Lebensumstände aus den Knochen herauszulesen. Die Sonderausstellung «KNOCHENARBEIT. Wenn Skelette erzählen» wurde vom Naturhistorischen Museum Basel konzipiert und produziert. Die Ausstellung dauert bis zum 29. April 2012. Informationen: www.nmb.bs.ch

Theater/Weiterbildung**Bühnen-Impulse**

Sieben Absolventinnen des Musisch-Pädagogischen Seminars Metzenthin (Weiterbildung in Theater und Theaterpädagogik, Musik und Gesang, Tanz und Bewegung) setzen sich unter der Regie von Lisa Mamis seit über zwei Jahren mit dem Stück «Drei Schwestern, die keine Schwestern sind» von Gertrude Stein auseinander. Die Frauen des Ensembles unterrichten Kinder verschiedener Schulstufen. Indem sie sich mit Theater, Theaterpädagogik, Musik, Tanz, Sprache und Bewegung befassen, erweitern sie ihr Repertoire. Bei der Inszenierung eigener Stücke mit ihren Klassen profitieren sie von der Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Theaterarbeit und geben den Kindern neue Impulse weiter. Das Theaterstück eignet sich für Personen ab 8 Jahren. Aufführungen: 26. November 2011, 20.00 Uhr, 27. November 2011, 18.00 Uhr, Bühne S, Bahnhof Stadelhofen Zürich. Weitere Informationen: www.metzenthin.ch/de/seminar

Weiterbildung**Sonnenkurse**

Die Energiewende braucht zahlreiche Fachleute im Bereich erneuerbarer Energien. Swissolar, der schweizerische Fachverband für Sonnenenergie, ist das Kompetenzzentrum für Weiterbildung im Solarbereich. Ab Herbst 2011 werden aktuelle Weiterbildungskurse ausgeschrieben: Solarstrom Basis, Solarwärme Basis und Solarwärme Planung. Informationen: www.swissolar.ch/de/profi-center/kursprogramm

Schule und Homosexualität**Lebensfragen**

Homosexuelle Lehrpersonen müssen sich immer wieder fragen, wie sie mit ihrer Homosexualität in der Schule umgehen wollen. Die Wege sind sehr unterschiedlich: Die einen gehen es locker an, andere stehen vor der Entscheidung ihres Lebens. Eine Masterarbeit zum Thema «Homosexualität in der Lehrerschaft» geht der Frage nach, welche Wege es für offen lebende homosexuelle Lehrpersonen gibt, den Schulalltag ohne Diskriminierungen zu meistern. Dafür werden Betroffene gesucht, die über persönliche Erfahrungen berichten (auch anonym). Kontakt: sebastian.ruettimann@stud.phz.ch

Ausstellung**Mord & Totschlag**

Das Historische Museum Bern zeigt bis zum 1. Juli 2012 «Mord und Totschlag. Eine Ausstellung über das Leben». Es greift damit ein Themenfeld mit starkem Gegenwartsbezug auf und beleuchtet es in historischen und aktuellen Dimensionen. Das Gebot «Du sollst nicht töten» ist tief verwurzelt im kulturellen Wertekanon. Trotzdem kommt es tagtäglich und weltweit zu Mord und Totschlag. Sei es in den Medien, in Spielfilmen oder in der Litera-

tur – immer wieder ist der Leser oder Betrachter mit realen und erfundenen Tötungsdelikten konfrontiert, die Tabu- und Grenzbereiche menschlichen Handelns vor Augen führen. Einerseits befriedigen diese Geschichten Schaulust und Sensationsgier. Andererseits fordern sie zu einer Diskussion über den Umgang mit Mördern und Totschlägern sowie über die Ursachen der Verbrechen heraus. Info: www.bhm.ch

Ausstellung**Muminwelt**

Die fantastische Welt der Mumin ist jetzt auch in Luzern zu entdecken: Noch bis zum 7. Dezember 2011 zeigt das Zentrum Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Luzern die Wanderausstellung «Schweben – Träumen – Leben. Tove Janssons Mumin-Geschichten». Jansson wurde international bekannt als Schöpferin der Muminrolle, deren Popularität bis heute ungebrochen ist. Informationen: www.luzern.phz.ch > Aktuell > Veranstaltungen

Berufswahl**Zukunftsbranche**

Moderne Carrosseriebetriebe bieten ein umfassendes Leistungsspektrum. Das Angebot reicht von der Kleinreparatur einer Delle über das Beheben eines Hagelschadens bis zur kompletten Restauration eines Oldtimers oder zu einem speziellen Fahrzeugaufbau für das Gewerbe oder die Industrie. Die positive Branchenentwicklung erhöht den Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs. Die Anforderungen in den drei Berufen Carrossier/-in Spenglerei, Carrossier/-in Lackiererei und Fahrzeugschlosser/-in sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Er oder sie findet einen sicheren Job in einer zukunftsorientierten Branche. Weitere Informationen: www.vsci.ch



Foto: © Schweizerisches Nationalmuseum

Medaillon-Uhr (1813) für die Schwester von Napoleon Bonaparte.

Ausstellung**Uhrmacherskunst**

Nach den Stationen Château du Prangins und Musée du Louvre in Paris zeigt das Landesmuseum Zürich die einzigartige Retrospektive über die Uhrmacherskunst von Abraham-Louis Breguet (1747–1825). Die Ausstellung mit dem Titel «A.-L. Breguet. Die Uhrmacherskunst erobert die Welt» ist noch bis 8. Januar 2012 zu sehen. Sie stellt die Kunst und das Leben des Abraham-Louis Breguet, oft bezeichnet als der grösste Uhrmacher aller Zeiten, in den Mittelpunkt. Der 1747 in Neuchâtel geborene Breguet gründet in Paris auf der Île de la Cité am Quai de l'Horloge ein Uhrenatelier und baut sich bald einen exklusiven Kundenkreis in ganz Europa und darüber hinaus auf. Weitere Informationen: www.nationalmuseum.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Auszeichnung/Partizipation**Ideenbüro**

Der mit 200 000 Franken dotierte Forschungs- und Praxispreis der Zürcher Jacobs Foundation geht dieses Jahr an Ashoka Fellow Christiane Daepf. Sie überzeugte die Jury mit ihrem Projekt «Ideenbüro». Der Best Practice Award zeichnet aussergewöhnliches Engagement von Institutionen oder Persönlichkeiten aus, die innovative Lösungen für die Kinder- und Jugendentwicklung praktisch umsetzen. Die 58-jährige Christiane Daepf aus Oppligen in Bern gründete 2002 das Ideenbüro. Sie hat erkannt, dass Kinder hervorragende Problemlöser sind. Vor allem in Bereichen, die sie selber betreffen, sind sie in der Rolle als Konfliktmanager äusserst erfolgreich. Im Ideenbüro entwickeln Kinder Lösungen zu alltäglichen Problemen: Die Bandbreite kennt von Mobbing bis Vandalismus über angespannte Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern kaum Grenzen. Informationen: www.jacobsfoundation.org

Konfliktmanagement**Streitkultur**

Das Institut für Konfliktmanagement und Methodrama IKM bietet neu Schüler-Projektstage und Ausbildung von Konfliktlotsen: «Für eine bewusste Streitkultur in der Schule». Einzelne Schüler/innen werden zu Konfliktlotsen ausgebildet, damit sie in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen (Mentoren) an einer positiven Streitkultur arbeiten. Aufgabe der Konfliktlotsen ist nicht primär zu schlichten, sondern ihren Kollegen zu helfen, Konflikte auf lustvolle und kreative Art zu lösen. Dazu wird ein spezieller Ort (Konfliktlöseraum) eingerichtet und es werden ritualisierte Formen der Auseinandersetzung eingeführt. Weitere Informationen: www.ikm.ch

Kindermusik**Silberbüx**

Nach «Gheim isch gheim» (Gewinner «S Goldig Chrönli» 2009 für die beste Schweizer Kinderliedproduktion) präsentiert «Silberbüx» ihre zweite CD. Mit ihren poetischen Liedern erzählt Silberbüx vom geheimen Universum im Wald, den verlockenden Spielen auf dem Pausenplatz und der unbändigen Lust, miteinander eine Geheimbande zu sein. «Silberbüx» sind die vier Liedermacher Brigitt Zuberbühler, Stefanie Hess, Benno Muheim und Maurice Berthele. Sie haben gemeinsam an der Zürcher Hochschule der Künste studiert und spielen seitdem mit ihren Liedern auf und erfinden Musiktheaterprojekte für Schulen und Konzertsäle. Ihre musikalischen Geschichten voller Poesie und Witz begeistern Gross und Klein gleichermaßen. Info: www.silberbuex.ch

Frühförderung**Projektplattform**

Die Projektplattform Frühförderung wurde auf Initiative des Bundesamtes für Migration und der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen lanciert und wird von Elternbildung CH, dem Netzwerk Kinderbetreuung und der Schweizerischen UNESCO-Kommission getragen. Ihr Ziel ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren der Integrationsförderung sowie der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zu fördern und interessante Projekte Fachpersonen Frühbereich sowie einem grösseren Publikum zugänglich zu machen. Die Online-Datenbank bietet praktische Informationen zu Integrationsprojekten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Anhand einfacher Suchkriterien kann nach Projekten gesucht werden. Informationen: www.projektplattform-fruehfoerderung.ch

Exkursionen**Spielmuseum**

Das Schweizer Spielmuseum im Château La Tour-de-Peilz lädt Schulklassen aus der ganzen Schweiz ein, Spiele aus allen Epochen und Ländern zu entdecken. Es bietet anderthalbstündige Workshops auf Deutsch über verschiedene Spiele (Schweizer Spiele, Mathematik, Indische Spiele, Chinesische Spiele, Römische Spiele, Awélé – afrikanisches Spiel, Fadenspiele, Spiele aus der Antike, Würfelspiele) an und ist somit ein idealer Ort für Schulausflüge. Informationen: www.museedujeu.com

Kulturen**Cocolino kocht**

Wie kocht man in Frankreich? Welche Rezepte gibt es in Russland und wie schmeckt das Essen in Indien? Das Weltreisebuch «Kochen mit Cocolino» gibt Einblicke zu Essgewohnheiten in verschiedenen Ländern. Cocolino und seine Freunde Pomo, Dora und Pickinicki laden ein zu einer kulinarischen Reise durch die ganze Welt. Dieses Kinderkochbuch ist nur eine der vielen Geschenkideen, die der neue Katalog der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi präsentiert. Info: www.pestalozzi.ch/shop

Swisscom lanciert neue Medienkurse

Swisscom bietet neu in der ganzen Schweiz Medienkurse für Oberstufenklassen an. Lehrpersonen können zwischen den vier Modulen «Faszination Neue Medien», «Rechte im Internet», «soziale Netzwerke» und «sicheres Surfen» auswählen. Mit Unterstützung der Lehrperson und eines Swisscom-Experten arbeiten die Schüler in Gruppen zusammen, reflektieren ihr eigenes Medienverhalten und lernen anhand dessen mit den Gefahren und Herausforderungen umzugehen.

Erste Kurse wurden bereits in sieben Gemeinden durchgeführt. Aufgrund der grossen Nachfrage – es haben sich bereits über 200 Lehrerinnen und Lehrer angemeldet – wird das Angebot nun auf die ganze Schweiz ausgeweitet und fest ins Kursangebot von Swisscom aufgenommen. Ziel ist es, dass im Laufe der nächsten Jahre jeder dritte Oberstufenschüler einen Medienkurs von Swisscom besucht hat. Die neuen Kurse sind Teil der Corporate-Responsibility-Strategie und sollen zeigen, dass Swisscom ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt. Weitere Informationen: www.swisscom.ch/jugendschutzkurse, www.swisscom.ch/enter



Foto: Swisscom zVg.

Swisscom-Kurse vermitteln Medienkompetenz.

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen

Der Verlag des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH sucht für die Produktelinie «Lehrmittel 4bis8» eine/n

Lektor/in (im Mandatsverhältnis)

Ihre Aufgabe

Sie realisieren pro Jahr in der Regel zwei Titel als Projektmanager/in, vom Rohmanuskript und der Kalkulation bis zur Druckreife und der Druckfreigabe. Zusätzlich begleiten oder produzieren Sie selber Arbeitsblätter und ein bis zwei E-Books. Sie sind zuständig für Konzept- und Manuskriptbeurteilung und das Verlagsprogramm, haben die Verantwortung für Titel und Buchumschläge, verfassen Klappen- und Vorschautexte und präsentieren Neuerscheinungen in der Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ.

Ihr Profil

Sie bringen eine journalistische und pädagogische Ausbildung mit, vorzugsweise der Stufe 4–8, und verfügen über Erfahrung im Lektoratswesen. Sie sind gewandt im Umgang mit Autoren und Autorinnen. Sie sind flexibel, belastbar und aufgeschlossen.

Arbeitsweise

Sie arbeiten eigenverantwortlich und zielorientiert im Home-Office und sind bereit, sich alle zwei Monate in Zürich zu einer Sitzung mit dem Verlagsteam zu treffen.

Kontaktpersonen

Inhaltlich: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, Lektorat, Cornelia Hausherr, 052 222 42 71, lektorat@lehrmittel4bis8.ch
Anstellungsbedingungen: LCH, Zentralsekretariat, Franziska Peterhans, 044 315 54 54, f.peterhans@lch.ch
Webseite: www.lch.ch > Verlag LCH > Lehrmittel 4bis8

Arbeitsbeginn: August 2012

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (Motivationsschreiben und CV) bis 20. November 2011 per E-Mail an: Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, f.peterhans@lch.ch



WAS, WENN...?

Erste Hilfe für Lehrpersonen

Unsere medizinischen Fachpersonen bilden Sie weiter ...

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

Wir beraten Sie gerne
SanArena Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. 044 461 61 61 info@sanarena.ch www.sanarena.ch

SanArena Rettungsschule
EDUQUA zertifiziert



Stadt Zürich **museum rietberg**

Di–So 10–17h, Mi+Do 10–20h

KONYA_ZUERICH

AUDIOVISUELLE- UND SKYPE-DIALOGE ÜBER ISLAM, GOTT UND DIE WELT

Im Rahmen der Ausstellung «MYSTIK – Die Sehnsucht nach dem Absoluten» (bis 15.1.2012)

WORKSHOPS
für Oberstufen-, Berufs- und Gymiklassen

Für alle Klassen der CH (kostenlos)
Nov/Dez 2011

Info und Anmeldung: paedagogik.rietberg@zuerich.ch
www.rietberg.ch | Smaragd | Villa Wesendonck | Park-Villa Rieter |



schulverlag plus

Unterricht als Projekt?

www.schulverlag.ch/projektbegleiten



Z&K

Ausbildung Coaching
zak.ch
info@zak.ch
T 061 365 90 60

3. Finnland-Tagung in Bern

«Schulen für alle?»

Volksschule ohne Selektion und Aussonderung?
Samstag, 12. November 2011
www.hansjoss.ch/finnlandtagung121111

Ausgrenzendes Inserat

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

Als ich auf Seite 22 der Ausgabe 10/2011 auf das an Eltern gerichtete Inserat der SVP stiess, glaubte ich zuerst, meinen Augen nicht zu trauen. Ist hier doch die Rede von «Gewalt und Belästigungen durch – häufig – ausländische Jugendbanden». In der ganzen Zeitschrift findet sich kein weiteres Inserat mit abweichenden politischen Botschaften. Als Lehrperson einer Kindergartenklasse mit mehr als 80% Kindern mit Migrationshintergrund bin ich gleichermaßen entsetzt und empört, ein solches Inserat in einer politisch neutralen, an Lehrpersonen gerichteten Zeitschrift vorzufinden. Nach Kräften setze ich mich für Chancengleichheit für alle – Schweizer und andere Kinder – ein und erlebe die Heterogenität ebenso sehr als Chance wie als Hindernis!

Wir haben den gesetzlichen Auftrag, alle Kinder zu integrieren. Deshalb erwarte ich von uns Lehrpersonen, dass wir die uns anvertrauten SchülerInnen nicht auf Angehörige eines Volkes oder einer Rasse reduzieren und dass wir uns gegen ausgrenzende Kampagnen einsetzen! Dieses Menschenbild muss meines Erachtens vom Dachverband der LCH und dessen Organ «Bildung Schweiz» vertreten werden. Ich bitte Sie dringend, Ihre Inseratpolitik grundsätzlich zu prüfen!

Vera Bader, Winterthur

Prominente Plattform

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

Ihrem Eingangartikel «Bildungstag, Bildungshorizont» stimme ich zu. Insbesondere erwähnen Sie darin Politikerinnen mit einem «weiteren Bildungshorizont» (SP und CVP), die sich gleichermaßen stark machen für angepasste Löhne und für mehr Finanzen in Schule und Bildung. Umso überraschter lese ich auf Seite 22 in einem Inserat, dass auch die SVP von «besseren Bildungschancen» spricht. Ausgerechnet diejenige Partei, die keinen Aufwand scheut, z.B. HarmoS zu untergraben und zeitgemässe Bildungsanforderungen grundsätzlich zu verhindern versucht, erhält in Ihrer (unserer) Zeitschrift eine prominente Plattform (das Inserat ist nicht zu übersehen)! In ihrem bekannt plakativen und anbiedernden Stil wirbt die SVP gezielt die Eltern an («Liebe Eltern...») und geht so auch in Ihrer Zeit-

schrift grossspurig auf Wählerfang. Absicht der Redaktion oder Versehen? Wenn Sie Parteien bezüglich Bildung eine Plattform geben möchten, bitte ich Sie als Leserin, Lehrerin und PH-Dozentin, gleichzeitig die Inserateseite für alle Parteien zu öffnen (auch für finanzschwächere im Übrigen) oder sonst ganz davon abzusehen.

Beatrice Schwarz, Luzern

Gezielt platziert

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

Mit Interesse las ich den «Guten Schultag» von Heinz Weber. Als ich dann nach hinten blätterte und auf Seite 22 das Wahlinserat der SVP erblickte, musste ich mir erst die Augen reiben, weil ich glaubte, nicht richtig gesehen zu haben. Diese Wahlpropaganda widerspricht doch absolut dem vom LCH verfolgten Kurs. Ich habe so das unbestimmte Gefühl, dass dieses Inserat gezielt platziert wurde, um zu untermauern, dass die SVP ihren Kurs der Lehrerschaft aufzwingen will.

Das Argument, die andern Parteien hätten auch das Recht gehabt, ein Inserat zu schalten, ist nicht stichhaltig. Bis jetzt kam noch keine Partei auf die Idee, Politik in unser Verbandsorgan einzubringen, weil BILDUNG SCHWEIZ nicht als politische Plattform für Parteien angesehen wird. Ich finde sowieso, dass Parteienwerbung – egal von welcher Partei – nicht in die BILDUNG SCHWEIZ gehört, auch wenn die Finanzierung derselben von Inserenten abhängig ist.

Pia Wermelinger, Sattel SZ

Neue Marschrichtung?

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

In der Ausgabe 10/2011 wurde ein Inserat der SVP mit äusländerfeindlichem

Inhalt abgedruckt. Ist dies nun die neue pädagogische Marschrichtung Ihrer Institution? Wohl kaum, denn der Inhalt der aktuellen Nummer zeigt in eine ganz andere, von mir voll und ganz unterstützte Richtung. Man müsste aber politische Hetztiraden ablehnen, indem man solche Inserate gar nicht veröffentlicht.

Fritz Neukomm, Langenthal

Keine Parteiwerbung

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

Ich finde, Parteiwerbung jeglicher Art gehört nicht in ein Heft, das sich mit der Schweizer Bildung befasst. Und sonst hätte von den anderen Parteien auch ein Statement ins Heft gehört. Zusätzlich finde ich schade, dass die Diskriminierung der Ausländer und der Ausländerhass damit unterstützt wird, was mir persönlich total fern liegt. Falls BILDUNG SCHWEIZ auf mehr Geld angewiesen ist, um dieses Heft finanzieren zu können, zahle ich gerne einen etwas höheren Beitrag, anstatt ein solches Inserat in BILDUNG SCHWEIZ sehen zu müssen.

Andrea Preisig, Steinach SG

Nur von einer Partei!

SVP-Inserat, BILDUNG SCHWEIZ 10/2011

Heute habe ich die neuste Ausgabe von Bildung Schweiz erhalten. Wir sind empört und enttäuscht, dass auf S. 22 eine parteipolitische Wahlempfehlung gedruckt wurde. Ausgerechnet 10 Tage vor den eidg. Wahlen! Ausgerechnet von dieser Partei! Ausgerechnet nur von einer Partei! Seit wann ist Bildung Schweiz ein Heft für Eltern? Die Redaktion lässt das nötige «Gspüri» vermissen. Wir hoffen, es sei ein Ausrutscher.

Paula und Herbert Enz-Schuler, Schattdorf UR

Anmerkung der Redaktion

Dass die redaktionelle Haltung von BILDUNG SCHWEIZ nicht mit jener der SVP übereinstimmt, dürfte aus etlichen Beiträgen der letzten Zeit hervorgehen. Dies gibt uns aber nicht das Recht, ein (bezahltes) Inserat dieser Partei zurückzuweisen. Die Medienfreiheit sowie die Meinungs- und Informationsfreiheit – hohe Güter und in der Bundesverfassung garantiert – gelten nicht nur für Journalisten und Verleger, sondern auch für Inserenten. Politische Gruppierungen müssen sich öffentlich äussern und, zumal in einem Wahlkampf, auch pointierte Aussagen machen können. Es gäbe allerdings die Möglichkeit, politische Inserate generell abzulehnen. Dies wird zurzeit im Hinblick auf zukünftige Anlässe diskutiert.

hw



Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100% Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8640 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN



Beruf in Sicht!

[www.schulverlag.ch/
kolumbus](http://www.schulverlag.ch/kolumbus)

**Für kleine und grosse
ZuhörerInnen**

**DIE KUNST DES ERZÄHLENS
an Schulen oder privaten
Anlässen**

HEINER HITZ, Erzähler
WWW.SALAAM.CH
Kontakt: info@salaam.ch

Wandern in Marokko. Vom ewigen Schnee des Hohen Atlas in die grünen Oasen des Saghro. Täglich 2–3 Stunden leichtes Trekking. Essen und Schlafen in Riads. **Für aktive Geniesser und Familien.**

Geführte Touren: 12.3. und 17.9.
www.marokkotour.ch
031 721 20 02

Das Colegio Marie Jost in Natal, Brasilien, wird von einer gemeinnützigen Stiftung getragen und ist eine brasilianische, private Ganztageschule, ausgerichtet nach schweizerischen pädagogischen Grundsätzen. Sie führt vom Kindergarten bis zur brasilianischen Gymnasialstufe. Ihr Ziel ist es, durch ihre Werte und Inhalte eine Alternative zu den bestehenden öffentlichen und privaten Schulen der Region zu bieten.

Wir suchen per Januar 2012 oder nach Vereinbarung einen **Pädagogischen Schulleiter in Brasilien**

Sie sind für die pädagogische Leitung der gesamten Schule verantwortlich. Sie koordinieren, organisieren, betreuen und leiten die Schüler- und Lehrerschaft der Schule. Die Aufgabe erfordert grosse Kommunikationskompetenz, Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit und Führungsqualitäten.

Sie haben

- ein abgeschlossenes Studium
- mehrere Jahre Unterrichtserfahrung
- vorzugsweise Erfahrung mit Schulleitung
- bis zum Stellenantritt mindestens Basiskenntnisse in Portugiesisch

Wir bieten

- eine vielfältige und interessante Führungsaufgabe in einer der schönsten Städte Brasiliens
- Mitgestaltungsmöglichkeit in einem gemeinnützigen Projekt

Informationen zur Schule entnehmen Sie unserer Homepage: www.colegiomariejost.org.br. Auskünfte erteilt Werner Jost, Präsident der Stiftung, unter dem E-Mail werner.jost@colegiomariejost.org.br

Die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die oben genannte E-Mail-Adresse.



Schweizerisches Arbeiterhilfswerk **SAH**
SAH ZENTRALSCHWEIZ
Œuvre suisse d'entraide ouvrière **OSEO**
Soccorso operaio svizzero **SOS**

BiSt | Fep

Fachstelle Bildung im Strafvollzug
Centre de compétence pour la formation
dans l'exécution des peines
Centro di competenza per la formazione
nell'esecuzione delle pene

Die dem SAH Zentralschweiz angegliederte «Fachstelle Bildung im Strafvollzug BiSt» sucht

Lehrpersonen Basisbildung im Strafvollzug

für das Unterrichten von Gefangenen

- im Gefängnis Affoltern (ZH), **80%**, per Januar 2012
- im Vollzugszentrum Bachtel (ZH), **40%**, per Januar 2012
- in der Justizvollzugsanstalt Sennhof (GR), **20%–40%**, per April 2012

oder jeweils nach Vereinbarung.

Sie verfügen über ein Lehrer/innenpatent, vorzugsweise für die Volksschuloberstufe. Sie haben Erfahrung im Unterrichten von Deutsch, Mathematik, Informatik und allgemeinbildenden Themen.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.bist.ch



Colegio Suizo de México, A.C.
Schweizerschule Mexiko
México D.F. | Cuernavaca | Querétaro

Die Schweizerschule Mexiko sucht für das Schuljahr 2012/13 folgende Lehrkräfte:

Kindergärtnerinnen

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt und die Zweigschule in Querétaro)

Primarlehrkräfte

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt und die Zweigschule in Cuernavaca)

Sekundarlehrkraft für Mathematik und Physik, phil. II

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt)

Wir erwarten:

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (13. August 2012) Spanisch zu lernen

Wir bieten:

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zweijährigen Anfangsvertrag (Verlängerung möglich)
- bezahlte Hin- und Rückreise
- Übersiedlungspauschale

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial sind erhältlich bei: Jörg Wiedenbach, Generaldirektor Schweizerschule Mexiko, Tel. 0052 55 5448 6176
E-Mail: jw@csm.edu.mx
Die **Bewerbungsfrist** läuft am 3. Januar 2012 ab.

Der führerlose Schneepflug



«Um Fisch zu garen, füllt man den Behälter bis zur Marke 5 mit Wasser, schliesst die Tür, drückt Knopf 1 auf Stellung 4 und stellt am Timer 20 Minuten ein.» Packend, nicht wahr? Wer wäre nicht unmittelbar fasziniert von solchen Ausführungen? Nun, niemand erwartet von der Gebrauchsanweisung eines Dampfgarers, spannend, überraschend und herausfordernd zu sein, eine Lektion aber sollte das nach Möglichkeit sein. Umso betrübter war ich nach einer Lektion, der ich kürzlich beiwohnte und die es an Trockenheit mit jeder Gebrauchsanweisung mühelos aufnehmen konnte.

Die Lehrerin – nennen wir sie Frau X – wirkte von Beginn weg uninspiriert und einschläfernd. Schlimmer noch: Sie stellte nicht ein einziges Mal eine interessante Frage. Das Thema, das zu unterrichten sie eingeladen worden war, wurde von ihr lieblos abgehandelt, und nie liess sie Spannung aufkommen, nie zauberte sie mit etwas Unerwartetem Erstaunen in die Augen der Jugendlichen, nie sorgte sie mit Herausforderungen für befriedigende Erfolgserlebnisse.

All diese Aspekte hätte das Thema aber zweifellos geboten. Hat Frau X schon einmal einen guten Film gesehen oder ein packendes Buch gelesen und nachvollzogen, wie dort Spannung aufgebaut und gedehnt wird? Wie der

Regisseur Überraschungen vorbereitet? Wie das Finale inszeniert wird? Die Schülerinnen und Schüler sassen geduldig in ihren Stühlen, wurden aber nie kognitiv aktiviert, nie in Tätigkeiten involviert, durch die sie neue Erkenntnisse gewonnen hätten. Die Lehrerin sagte immer alles selber, lud nicht ein einziges Mal zum Nachdenken ein, schuf nie einen Anlass für Diskussion.

«Sind so weit Fragen?»

Nach dem Verabreichen der Gebrauchsanweisung stellte Frau X die schlechteste aller Fragen: «Sind so weit Fragen?» Erwartungsgemäss meldete sich niemand zu Wort. Wie soll man auch eine Frage zu einem Problem stellen, über das man selber noch nie nachgedacht hat? Und dann zog Frau X den verhängnisvollen Schluss, dass die Jugendlichen nun alle könnten, was sie unterrichtet hatte, und fuhr fort. Wie aber soll man können, was man sich nie selber erklärt und zu eigen gemacht hat? Warum hängen einige Lehrpersonen noch immer dem Irrglauben an, dass die Jugendlichen etwas können, bloss weil sie es ihnen erklärt haben?

Ich musste während der ganzen Lektion an eine führerlose Schneeräummaschine denken, die rücksichtslos durch Wege und Gärten pflügt und den Schnee achtlos um sich schleudert, bis alles unter drückenden Haufen zugedeckt ist. Nicht unähnlich schleuderte Frau X ihr Wissen über die Köpfe der Schülerinnen und Schüler, und dort drückte es nun, weil es teils unverstanden war, und weil es die Jugendlichen nicht mitgeformt hatten, schwer auf deren Stimmung. Die einzige interessante Frage der Lektion hatte Sarah, eine Schülerin, gestellt. Und Frau X hatte keine Sekunde gezögert, sie mit ihrer Antwort zu ersäufen.

Raphael, ein Schüler, meinte nach der Lektion, es hätte wohl keinen Unterschied gemacht, ob sie, die Schülerinnen und Schüler, anwesend gewesen wären oder nicht. Damit traf er den Nagel auf den Kopf. Solcher Unterricht darf einfach nicht mehr Alltag an unseren Schulen sein!

Armin P. Barth

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Ein kluger Spass

Durch Programmieren erhalten Kinder nicht nur Einblicke in die Geheimnisse moderner Technologien, sie können auch Schlüsselkompetenzen aufbauen. In einem Pilotprojekt der ETH Zürich werden Erfahrungen zum Nutzen des Programmierunterrichts in Primarschulen gesammelt.

Sicherheit im Schulnetz

Darf der im Schulhaus wohnende Abwart den Internet-Anschluss der Schule benutzen? Dürfen Lehrerinnen und Lehrer sich mit privaten Geräten ins Schulnetz einklinken? Die Sensibilität für Risiken und Schranken der Datenkommunikation ist an vielen Schulen noch wenig entwickelt.

Roboter und Klanggärten

Informatik wird interessanter, wenn sie die gewohnten Pfade von Technik und Massenmedien verlässt und kreative Gebiete betritt.

Die nächste Ausgabe, ein Sonderheft zum Thema Computer und Internet, erscheint am 22. November.

Machen Sie mit
am internationalen
Wettbewerb

SICHERHEIT UND MOBILITÄT FÜR ALLE 2011–2012

Verkehrssicherheit, eine Familienangelegenheit

An dem von Renault im Jahr 2000 lancierten Programm «Deine Ideen – Deine Initiativen» haben bereits über 600 Schweizer Schulen teilgenommen. Seit Beginn wird das Projekt in der Schweiz in Zusammenarbeit und mit Unterstützung des TCS durchgeführt. Es unterstützt nun die Deklaration «Sicherheit im Strassenverkehr» der UNO (Organisation der Vereinigten Nationen) für die Dekade 2011–2020.

Der internationale Wettbewerb «Sicherheit und Mobilität für alle» gibt den **Primarschülern (7 bis 11 Jahre)** die Gelegenheit, über die Gefahren im Strassenverkehr zu diskutieren und ihre Ideen zum Ausdruck zu bringen.

Die zwölfte Auflage dieses Wettbewerbs ist dem Thema **«Verkehrssicherheit, eine Familienangelegenheit»** gewidmet. Die Schüler sind eingeladen, Plakate zu gestalten, die dazu beitragen sollen, Kinder und Erwachsene gemeinsam zu einem verantwortungsbewussten Verhalten auf der Strasse zu bewegen.

Im Anschluss an den nationalen Final im Mai 2012, bei dem sich die Urheber der acht ausgewählten Plakate treffen, werden die Schüler der siegreichen Klasse zum internationalen Treffen nach Paris eingeladen.



GEWINNERKLASSE 2010–2011
SALINS, VS

**Einfach, schnell – das pädagogische
Material herunterladen**

Alle Informationen über den Wettbewerb, Spiele und pädagogisches Material können die Lehrkräfte finden auf:

www.sicherheit-fuer-alle.ch

Kontakt:
Sicherheit für alle
Postfach 419, 8902 Urdorf oder
info@sicherheit-fuer-alle.ch



**DECADE OF ACTION FOR
ROAD SAFETY 2011-2020
SUPPORTED BY RENAULT**